

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marxwald, Magdeburg. Verantwortlich für die Beilage: August Babin, Magdeburg. — Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schick, Magdeburg. Geschäftsstelle: Hofstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961. — Nummerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Bezugspreis in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Postämtern Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Inzeratsgebühren die sechsseitige Zeitspaltzeile 15 Pf., Post-Zeitungsliste Nr. 788.

Nr. 256.

Magdeburg, Sonnabend, den 1. November 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Fleischnot und Viehzoll.

Um das Bestreben der Junker anlässlich der letzten Reichstagsverhandlungen über die Viehzölle den Massen verständlich zu machen, ist es notwendig, eine ungefähre Kostenrechnung für die Wirkung der Viehzölle in Bezug auf die Fleischpreise im Einzelhandel aufzustellen. Bekanntlich bestehen krasse Vieheinfuhrverbote, durch welche in ganz Deutschland das Pfund Fleisch aller Art um circa 15 Pf. verteuert wird. In diesen hohen Preisen participieren neben den heimischen Großgrundbesitzern auch diejenigen ausländischen Lieferanten, welche noch Fleisch nach Deutschland importieren dürfen. Trotz der weitgehenden Viehsperre waren es im Jahre 1900 immerhin noch z. B. 207 000 Stück Rindvieh und 164 600 Schweine, welche über die Grenze gingen.

Erhöhte also die Grenzsperrung den Preis des Fleisches bereits, so wird es durch den Zoll weiter verteuert; und wenn schließlich die Einfuhrverbote einmal aufgehoben werden sollten, dann würde die Verteuerung durch die Viehpreise immer noch übrig bleiben.

Darum verlangten unsere Genossen im Reichstag Beseitigung aller Viehzölle. Um die Wirkung z. B. der Rindviehzölle konstatieren zu können, legen wir unserer Berechnung einige Zahlen zu Grunde, welche wir vorgefunden in der „Germania“, dem Centrumsblatt, also einer gewiß unverfälschten Quelle fanden.

Danach ist das durchschnittliche Lebendgewicht von Kühen 540 Kilogramm, von Bullen und Stieren 450 Kilogramm, von Ochsen 600 Kilogramm, von Jungvieh im Alter zwischen 6 Wochen bis zu 2½ Jahren 350 Kilogramm, von Kälbern, die noch nicht 6 Wochen alt sind, 50 Kilogramm. Da nun der Zoll lediglich auf das Fleisch abgewälzt wird, kann uns die Feststellung des Lebendgewichts nicht viel nützen; die Mischeute am Fleische (auch Schlachtgewicht genannt) beträgt aber durchschnittlich bei Kühen 270 Kilogramm, bei Bullen und Stieren 225 Kilogramm, bei Jungvieh 175 Kilogramm, bei Kälbern 25 Kilogramm, bei Ochsen 350 Kilogramm.

Um nun die Beeinflussung des Laden- oder sonstigen Einzelpreises durch Zollerhöhung und Zollverminderung festzustellen, muß man wissen, wie unsere Fleischmeister zu „kalkulieren“ pflegen. Außer dem Unternehmergewinn — den sich die Herren Schlächtermeister durch Zölle wahrlich nicht verkleinern lassen — stellt der Fleischer seinen eigenen Einkaufspreis, vermehrt um 50 Prozent, in Rechnung, um durch diesen Aufschlag den von ihm zu zahlenden Arbeitslohn, die Ladennote und ähnliche Unkosten einzubekommen. Infolgedessen hat der Konsument nicht nur den Zoll, sondern um die Hälfte mehr zu tragen.

Der jetzige schon unerhöht hohe Zoll belastet jede Kuh, jeden Bullen oder Stier mit 9 Mark, jeden Ochsen mit 25 Mark 50 Pf., jedes Stück Jungvieh mit 5 Mark, jedes Kalb mit 3 Mark. Auf Grund obiger Zahlen ergibt die Rechnung, daß das — bekanntlich von allem Rindfleisch billigste — Kuhfleisch und das von Jungvieh durch Abschaffung des Zolles ungefähr 2 Pf. pro Pfund, das Fleisch von Bullen oder Stieren 3 Pf., das von Ochsen 5 Pf. und das Kalbfleisch 1 Pf. billiger werden würde.

Da aber die Junker hohe Preise haben wollen und durch die herrschende Fleischverteuerung profitieren, stimmten alle bürgerlichen Parteien von Bismarck bis Eugen Richter gegen die von unseren Genossen beantragte Beseitigung des Rinderzolles. Nurst Herbert Bismarck, die Konservativen, die Reichs-Partei, die Antisemiten, das Centrum und die Nationalliberalen traten samt und sonders für Erhöhung der Viehzölle ein und nur über den Grad des Fleischwunders waren sie verschiedener Meinung.

Biel hätte nicht gefehlt, so hätten die konservativen und antisemitischen Extremisten der Ueberagrarien die Mehrheit gehabt, welche, auch für den Fall, daß Handelsverträge zustande kommen, den Zoll auf 18 Mark pro Doppelcentner Lebendgewicht normieren wollten. Der Zoll pro also nicht mehr nach Stück, ohne Unterschied des Gewichts, sondern nach dem Gewicht erhoben werden. Wenn auch dieser Antrag schließlich abgelehnt wurde, so beschloß doch die Mehrheit, welcher sich natürlich Herbert Bismarck, wie auch die Centrums-Partei angeschlossen, diesen Zoll für den keineswegs unmöglichen Fall festzulegen, daß keine Handelsverträge zustande kommen.

Die Folge dieses maßlosen Antrages wären, wenn er wirklich verwirklicht würde — daß das Pfund Kuhfleisch und das Fleisch von Jungvieh 25 Pf., das Pfund Fleisch von Stieren oder Bullen 24 Pf., das Ochsenfleisch 18 Pf., das Kalbfleisch 15 Pf. teurer werden würde. Trotz der jetzt

schon für die Arbeiterklasse so unerschwinglich hohen Fleischpreise!

Falls doch noch Handelsverträge zustande kommen, was Graf Bülow bei derartigen Minimalzöllen für unmöglich hält, will sich dieselbe Reichstagsmehrheit mit „nur“ 14 Mark 40 Pf. Zoll für den Doppelcentner Lebendgewicht begnügen. Die Preissteigerung würde dann „nur“ betragen für das Pfund: Kuhfleisch, Bullen oder Stierfleisch und Fleisch von Jungvieh 19 Pf., Ochsenfleisch 13 Pf., und Kalbfleisch 12 Pf.

Am gefährlichsten freilich ist die bisher nur von den Nationalliberalen unterstützte Regierungsvorlage, welche am meisten Aussicht auf Annahme hat, weil ja die Rechte nach der „Daniel“-Rede des Grafen Posadowsky ihren Unfall vorbereitet hat. Die Regierung will Ochsen mit 12 Mark pro Doppelcentner Lebendgewicht verzollen, es aber im übrigen bei der Verzollung nach Stück belassen. Nur sollten die Zollsätze gewaltig erhöht werden, nämlich auf 25 Mark für Bullen oder Stiere und Kühe, auf 15 Mark für Jungvieh und auf 4 Mark für Kälber. Hierdurch würde sich eine Preiserhöhung von 4 Pf. für das Pfund Fleisch von der Kuh und von Jungvieh, von 3 Pf. für das Pfund Kalbfleisch, von 5 Pf. für das Pfund Fleisch von Bullen oder Stieren und von 10 Pf. für das Pfund Ochsenfleisch ergeben.

Angesichts der jetzt schon vorhandenen Hungerpreise genügt — zumal die Arbeiterklasse infolge der Wirtschaftskrise mit jedem Pfennig rechnen muß — dieser Preisauflage vollkommen, um weite Kreise um die gewohnte Fleischnahrung zu bringen, zumal es mit den anderen Viehsorten nicht anders steht.

Vorläufig wollen wir die Rechnung noch in Bezug auf das Schweinefleisch durchführen. Das durchschnittliche Lebendgewicht eines Schweines beträgt 150 Kilogramm, die Fleischausbeute, das „Schlachtgewicht“, 125 Kilogramm. — Bisher betrug der Schweinezoll pro Stück 5 Mark, für die kleinen Spanferkel 1 Mark. Würde entsprechend dem von keiner bürgerlichen Partei unterstützten Vorschlage der Sozialdemokratie der Schweinezoll abgeschafft, so würde jedes Pfund Schweinefleisch doch wenigstens 3 Pf. billiger werden.

Nun waren natürlich auch bei dem Schweinezoll die Rechte, das Centrum, die Antisemiten und die Nationalliberalen darüber einig, daß das nationale Schwein, wenn auch auf Kosten hungernder Arbeiter, geschützt werden müsse. Die bekannte Mehrheit setzte für Schweine dieselben Zölle fest wie für Rindvieh: Maximalzoll 18 Mark pro Doppelcentner Lebendgewicht, Minimalzoll 14 Mark 40 Pf.

Nach diesem humanen Antrage derjenigen, deren idealer Lebenszweck das Vorstehen ist, würde jedes Pfund Schweinefleisch — falls Handelsverträge zu erlangen sind —, um 10 Pf., falls keine Handelsverträge abgeschlossen werden, um nicht weniger wie 13 Pf. im Preise steigen.

Die Wuchervorlage der Regierung, für welche sich bisher nur die Nationalliberalen einsetzten, der aber in dritter Lesung auch die Konservativen und das Centrum folgen wollen, sieht einen Schweinezoll von 10 Mark für den Doppelcentner Lebendgewicht vor. Eine Erhöhung des Schweinefleisches um 6 Pf. pro Pfund wäre die unausbleibliche Folge!

Mit allen gesetzlichen Mitteln muß daher der Abschluß der Zollverhandlungen vor den Wahlen verhindert werden. Wenn das Volk damit einverstanden ist, daß es Fleisch und Brot und alle Lebensmittel teurer bezahlen soll, dann mag es die Folgen tragen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 31. Oktober 1902.

Aus dem Reichstage.

hg. Berlin, 30. Oktober. So hat sich denn das Gewitter entladen, das seit langem über dem Reichstage schwebte. Die Linke hat der Mehrheit noch einmal die Möglichkeit geben wollen, sich in Ehren zurückzuziehen, nachdem die Regierung mit Unehren die erlittene Schlappe eingesteckt und die von allen Seiten mit einem sehr lesbaren „Unannehmbar“ gekennzeichnete Vorlage nicht zurückgezogen hat. Einer der Wortführer der Mehrheit hat bei der Gelegenheit seine innersten Wünsche verraten und — das Gespenst des Staatsstreiches an die Wand gemalt. Ein neuer Agitationsstoff zu dem Brot- und Fleischzoll selbst und zu dem „fropfulösen Gesindel“ des Herrn v. Kardorff! Die beiden schlesischen Junker — Graf Limburg-Stirum und v. Kardorff — scheinen für den Zuwachs sozialdemokratischer Stimmen und Mandate sehr zärtlich besorgt zu sein.

Die große Geschäftsordnungsdebatte, die sich am Schluß der heutigen Sitzung an den längst angekündigten Antrag Barth auf Abhebung des Zolltarifs von der Tagesordnung anknüpfte, gab der heutigen Sitzung ihr unterscheidendes Merkmal, in wie später Stunde sie auch ein-

setzte. Damit soll nicht gesagt sein, daß der sachliche Teil der heutigen Sitzung irgendwie uninteressant war.

Die Sitzung begann gleich mit einer namentlichen Abstimmung, in der die agrarische Mehrheit (158 gegen 128 Stimmen) den Absatz 2 des § 1 des Tarifgesetzes (prinzipielle Festlegung der Mindestzölle) annahm.

Als bald kam ein Antrag unserer Fraktion zur Berlesung, der die deutschen Freihafengebiete vor eventuellen Sperremaßnahmen bei Zollkriegen — Maßregeln, die die Kommission vorschlägt — beschützen soll. Genosse Wolfenbuhler, der freisinnige Vertreter von Bremen, Frese, sowie des letzteren Fraktionsgenosse Dr. Barth vertreten energisch und geschickt diesen Antrag. Als Vertreter auswärtiger Interessen gegen die deutschen Häfen traten auf der Staatssekretär v. Thielmann, den die Agrarier ganz zahn getriegt zu haben scheinen, sowie Dr. Spahn und der — „nationale“ Herr Pasche, der wieder einmal große Fortschrittsfolge zu verzeichnen hatte. Die Mehrheit hieß natürlich (wieder in namentlicher Abstimmung) die Kommissionsfassung gut.

In einem Punkte konnte unsere Partei und die gesamte Linke sich der Mehrheit anschließen. Der Antrag der Kommission auf Errichtung von Zollauskunftsstellen wurde einstimmig gutgeheißen, nachdem Genosse Heine — ohne einige Bedenken zu verhehlen — ihn gutgeheißen hatte. Eine längere Erörterung rief der von einem Eventualantrag Barth begleitete Antrag unserer Fraktion hervor, die Zölle auf solche Waren aufzuheben, die von Syndikaten und Kartellen im Auslande teurer verkauft werden, als im Inlande. Damit war die für Politik und Wirtschaftsleben so hochwichtige Truffrage angeschnitten. In ausgezeichneter Weise, auf genaue Kenntnis des einschlägigen Gegenstandes gestützt, wies Genosse Bernste in die Notwendigkeit nach, diesen modernen Riesenzinken ein Gebiet anzulegen. Graf Lanitz schwankte zwischen seinem junkerlichen Brotneide gegen die reichen Industriekönige und der alten Waffenbrüderschaft zwischen agrarischen und industriellen Zöllnern, bis er doch — natürlich! — für die Ablehnung des Antrags Albrecht sich erklärte.

Vor der Goltheinschen Rede war ein Vertagungsantrag der Linken von der Mehrheit abgelehnt worden. Nach der Rede dagegen fand ein wiederholter Antrag auf Vertagung keinen Widerstand mehr. Der Präsident schlug vor, die nächste Sitzung auf morgen, Freitag, anzuberäumen. Sein eigener Parteigenosse, Graf Sompeich, widersprach und beantragte eines oder zwei katholischer Feiertage wegen die nächste Sitzung erst am Dienstag abzuhalten. Nun erhob sich Dr. Barth und brachte seinen schon erwähnten Antrag ein. Selbst der Antrag Sompeich findet keine Gnade vor den Augen des schlesischen Großagrariers Limburg-Stirum; Dr. Sattler tanzt den gewohnten nationalliberalen Gier-tanz. Und nun erhebt sich Genosse Singer. Sein kräftiges Organ bewältigt bald den Lärm der Reden. Nichts schenkt er den Agrariern, unerbittlich hält er ihnen alle ihre Sünden vor: ihre Interessenpolitik, ihre Heuchelei, mit der sie von Obstruktion sprechen, sie, die die Kammerlage mit der raffiniertesten Obstruktion, die je die Welt gesehen, zum Fall gebracht haben. Der Antrag Barth fällt, der Antrag Sompeich aber wird angenommen und damit eine kleine Pause in das grausame Spiel eingeschaltet. —

Agrarische Begehrlichkeit.

Seit einigen Tagen ist die Quarantänestation in Svidding für die Einfuhr von Magervieh aus Dänemark geöffnet. In früheren Jahren wurden jährlich 13—14 000 Stück dänischen Magerviehs in Schleswig-Holstein eingeführt; vor einigen Jahren wurde jedoch dank den Agrariern die Einfuhr auf 6000 Stück beschränkt mit der Maßgabe, daß jährlich diese Zahl um 1200 herabzusetzen sei, bis nach fünf Jahren die Einfuhr überhaupt aufhören würde. Die Gräser und Züchter bedauern dies umso mehr, als einerseits das dänische Magervieh für die Fettgrüfung außerordentlich geeignet ist und zur Erhöhung der Rentabilität der Landwirtschaft sehr beigetragen hat, andererseits aber Be-mühungen im Gange sind, für das heimische Vieh wieder Zutritt auf dem englischen Markte zu erlangen. Sollten diese Bemühungen Erfolg haben, so würden die Interessenten natürlich in erster Linie darauf bedacht sein, die Aufzucht zu verstärken. Hierzu würde der Besatz der Weiden mit jütischem Magervieh unentbehrlich sein.

Angesichts des agrarischen Druckes, unter dem gegenwärtig die Regierung steht, ist es indes kaum zu erwarten, daß sie die Erlaubnis zur Einfuhr dänischen Viehs in beliebiger Stückzahl erteilen wird. Jedenfalls wird es seitens der Interessenten der größten Anstrengungen bedürfen, wenn sie mit ihren Wünschen bei der Regierung durchdringen wollen. —

Stadtverordneten-Wähler der dritten Abteilung!

Noch in den letzten Tagen hat jeder von Euch seine Schuldigkeit zu thun. Keiner darf zögern, auch den letzten Arbeiter, auch den letzten kleinen Geschäftsmann über die kommunal-politischen Fragen aufzuklären. Kein Unternehmer wird es wagen, einen Arbeiter wegen seiner Stimmabgabe für die sozialdemokratischen Kandidaten zu maßregeln. Glende Sklavennaturen müßten die Magdeburger Arbeiter sein, wenn sie sich durch die Deffentlichkeit der Stimmabgabe bestimmen ließen, dem Wahltisch fern zu bleiben, oder gar ihre erbitterten Feinde zu wählen. Darum wählt

in der Altstadt

den Gastwirt
den Buchdrucker
den Gastwirt
den Restaurateur
den Gastwirt
den Geschäftsführer
den Krankenkassen-Mendant
den Bureaubeamten

Carl Lankau
Franz Bethge
Albert Vater
Wilhelm Lackenmacher
Gustav Böhme
August Fabian
Albert Gorgas
Ferdinand Bender

auf 6 Jahre
auf 6 Jahre
auf 6 Jahre
auf 6 Jahre
auf 6 Jahre
auf 4 Jahre
auf 4 Jahre
auf 2 Jahre

In der Neustadt

den Lagerhalter **Ernst Richert.**

Parteigenossen in Magdeburg! Bietet alles auf, damit die dritte Wahlabteilung nur noch der Sozialdemokratie gehört!

Deutscher Reichstag.

(207. Sitzung.)

Berlin, den 30. Oktober 1902.

Am Bundesratsitz: Kommissare.

Das Haus ehrt das Andenken des gestern verstorbenen Abgeordneten **Wrandenburg** (Centrum) durch Erheben von den Plätzen.

Hierauf wird

die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes

fortgesetzt.

Die Beratung beginnt mit der namentlichen Abstimmung über Absatz 2 des § 1 des Tarifgesetzes, der die Mindestzölle enthält.

Der Absatz wird in der Fassung der Kommission mit 158 gegen 128 Stimmen angenommen.

§ 1 Absatz 3 des Zolltarifgesetzes bestimmt in der Kommissionsfassung: „Auf die Erzeugnisse der deutschen Kolonialschiffe finden die vertragsmäßigen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen Anwendung, soweit nicht der Bundesrat Ausnahmen vorschreibt. Die getroffenen Anordnungen sind dem Reichstag sofort oder, wenn er nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzuteilen. Sie sind außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung nicht erteilt. Den Erzeugnissen der deutschen Kolonien und Schutzgebiete können die vertragsmäßigen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen durch Beschluß des Bundesrats eingeändert werden.“

Hierzu beantragen die Abgg. **Albrecht** und **Gen.** (Soz.) die Worte „soweit nicht der Bundesrat Ausnahmen vorschreibt“ zu streichen und für den Fall der Annahme dieses Antrages auch die beiden folgenden Sätze: „Die getroffenen Anordnungen“ bis „nicht erteilt“ zu streichen.

Abg. **Mollenbuhr** (Soz.): Wir verlangen, daß das deutsche Gebiet unter allen Umständen gleichgestellt werde mit den Gebieten, denen wir die Meißbegünstigung gewähren. Unser Antrag wäre überflüssig, wenn die Freihafengebiete, wie Hamburg, Bremen usw., etwa französisches Gebiet wären. — Redner geht ausführlich auf die historische Entwicklung der Freihafengebiete ein. Sobald man für das Freihafengebiet nicht mehr die Meißbegünstigung gewährt, hat die Erhaltung dieses Gebietes für die Seestädte keinen Wert mehr. Der Kommissionsbeschluß, der den Bundesrat bevollmächtigt, die deutschen Staaten die Rechte zu nehmen, die auswärtigen Staaten gewährt sind, stützt sich auf angeblich im Freihafengebiet vorgekommene Mißbräuche, ohne aber zu sagen, welcher Art diese sind. Wenn man Amsterdam und Rotterdam besser behandelt als Hamburg und Bremen, so treibt man dadurch einen Teil des deutschen Seeverkehrs den holländischen Seehäfen zu. Hätte man bei der Festlegung der Rechtsverhältnisse der Freihafengebiete die eventuelle Vorlegung eines neuen Zolltarifgesetzes beabsichtigt, so hätte man damals gewiß das Recht der Meißbegünstigung für alle Zeiten unseren Freihäfen gesichert. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Da es damals nicht geschehen ist, müssen wir jetzt dies Recht gesetzlich festlegen. Mit der Streichung der Vollmacht, die die Kommission dem Bundesrat geben will, werden Sie dem deutschen Handel weit mehr nützen, als mit der Bewilligung von ein paar Duzend Panzerschiffen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Freie** (Freif. Vgg.) schließt sich den Ausführungen des Abg. **Mollenbuhr** an.

Staatssekretär **Frhr. v. Thielmann**: Wenn die Ausführungen der Herren Vorredner richtig wären, so hätten sich die Vertreter der Hansestädte, die dem Absatz 3 des § 1 zugestimmt haben, ins eigene Fleisch geschnitten.

Abg. **Dr. Barth** (Freif. Vgg.): Die Annahme des Antrages **Albrecht** ist absolut notwendig.

Abg. **Freie** (Freif. Vgg.): Das Ausland wird darüber jubeln, daß sich die verbündeten Regierungen so sehr der ausländischen Interessen annehmen gegen die größten deutschen Seehäfen. (Lebhafte Rufe links: Hört, hört!)

Abg. **Dr. Spahn** (Centrum) spricht für die Kommissionsfassung. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Freiwilliger Regierungskommissar!)

Abg. **Dr. Passche** (natl.): Auch ich bin für den Kommissionsantrag. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Mollenbuhr** (Soz.): Wir wollen keineswegs die Kontrolle beschränken, sondern nur verhindern, daß für das deutsche Freihafengebiet höhere Zollsätze in Anwendung kommen, als für das Ausland.

Abg. **Dr. Barth** (Freif. Vgg.) empfiehlt noch einmal den Antrag **Albrecht**.

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag **Albrecht** (Soz.) wird in namentlicher Abstimmung mit 102 gegen 88 Stimmen abgelehnt.

Abg. **Dr. Barth** (Freif. Vgg.) empfiehlt noch einmal den Antrag **Albrecht**.

§ 1 Absatz 3 des § 1 wird hierauf in der Kommissionsfassung angenommen.

Als § 1a hat die Kommission folgende Bestimmung eingefügt: „In jedem Steuerdirektionsbezirk ist eine Behörde zu errichten, die auf Verlangen über die Zolltariffrage Auskunft zu geben hat, zu welchen bestimmte Waren oder Gegenstände im deutschen Zollgebiet zugelassen werden.“

Abg. **Heine** (Soz.): Die Forderung der Zollauskunftstellen liegt sowohl im moralischen Interesse des Rechtsgefühls als auch im materiellen Interesse der Zolltarifbesitzer. (Sehr richtig! links.) Es ist notwendig, daß endlich ein einheitliches klares Recht an Stelle der bürokratischen Zollpraxis trete, aus der sich die unglaublichsten Zollkuriositäten ergeben. So wurde Wägenfleisch aus Amerika als Fleischware verzollt. Käse, der mit einer dünnen Schicht Staniolpapier umgeben war, wurde als „Gold- und Silberwaren“ zur Verzollung gebracht. (Heiterkeit.) Als im Jahre 1898 die Abgeordneten **Trimborn** und **Hammacher** im Reichstag auf diese Angelegenheit zurückkamen, erklärte **Wraj** (Foladown), in der ganzen Welt gelte der Grundsatz: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe.“ Wer eine Ware einführt, habe sich vorher den Zolltarif anzusehen. Das ist so der richtige Standpunkt des Juristen; er hält es für genügend, wenn der Staat ein Gesetz hinwirft, das Publikum mag zusehen, wie es sich mit dem unverständlichen Knochen abfindet. (Sehr gut! links.) Den Beschluß der Kommission nicht anzunehmen wäre geradezu ein schwächliches Zurückweichen dieses hohen Hauses gegenüber früheren noch weitergehenden Beschüssen. Zwar ist der Kommissionsbeschluß noch keine durchaus genügende Regelung dieser Frage; so fehlt noch eine Centralstelle, die einheitlich alle Auskünfte über das ganze Reich erteilt. Trotz dieser Mängel bitte ich Sie, dem Kommissionsantrag zuzustimmen, denn er enthält immerhin das Minimum dessen, was zu verlangen ist. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Diskussion. § 1a wird einstimmig angenommen.

Die Abgg. **Albrecht** und **Gen.** (Soz.) beantragen, folgenden § 1b einzuschalten:

„Der Bundesrat ist verpflichtet, die Zölle für vom Ausland eingehende Waren aufzuheben und deren zollfreie Einfuhr zuzulassen, wenn die gleichartigen Waren von deutschen Verkaufsbereinigungen (Syndikate, Trusts, Kartelle, Ringe oder dergl.) nach dem oder im Auslande billiger verkauft werden, als im deutschen Zollgebiet. Die getroffenen Anordnungen sind dem Reichstag mitzuteilen. Sie sind außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung nicht erteilt.“

Die Abgg. **Dr. Barth** (Freif. Vgg.) und **Drömel** (Freif. Vgg.) beantragen für den Fall der Ablehnung dieses Antrages **Albrecht**, die Befugnis des Bundesrats zu den im Antrag **Albrecht** ausgesprochenen Zollbefreiungen zu statuieren.

Abg. **Bernstein** (Soz.): Unsere Beweggründe zu diesem Antrage sind, daß die Syndikate die heimische Verarbeitungsindustrie ganz bedeutend schädigen, daß ihre Preispolitik zu Kollisionsfällen führt und die Hauptursache der internationalen Eiferhucht und des Mißtrauens der Staaten auf handelspolitischem Gebiet ist. Unser Antrag ist nicht diktiert von einer grundsätzlichen Feindseligkeit gegen die Syndikate, soweit sie durch eine bessere Organisation der Produktion ein größeres Gleichgewicht zwischen Bedarf

und Produktion herbeizuführen suchen. In dieser Hinsicht sind die Syndikate, Trusts usw. Wirtschaftsformen, die trotz ihrer großen Nachteile doch auf der Linie des gesellschaftlichen Fortschritts liegen. Wir betrachten es nicht als unsere Aufgabe, den wirtschaftlichen Fortschritt irgendwie aufzuhalten, und glauben, daß das, was der Produktion zuträglich ist, durch Gesetzgebung und Organisation schließlich auch der Arbeiterschaft zu gute kommen muß. Wir haben alles andere eher als eine Vorliebe für die Verpflüchtung der Industrie; wir sind keineswegs grundsätzliche Gegner der Kartellierung. Aber wir haben auch dafür einzutreten, daß die unter der Herrschaft der heutigen Gesellschaftsordnung mit der Kartellierung verbundenen Nachteile beseitigt werden. Unter den heutigen Verhältnissen ist der Schwerpunkt auf die größtmögliche Kontrolle der Gesellschaft über die Produktion zu legen, zumal da, wo eine großartige Konzentration einerseits die Möglichkeit einer wirksamen Kontrolle bietet und andererseits durch gehäufte Mißbräuche eine solche nötiger erscheinen läßt, als bei der zerstückelten Industrie. Wir verlangen zunächst ausgiebigen gesellschaftlichen Arbeiterschutz und volle, garantierte Koalitionsfreiheit. Ohne Arbeiterschutz sind Kartelle und Trusts nichts als moderne Zünfte, aber mit ganz anderen Mitteln ausgerüstet, um auf die Arbeiterklasse zu drücken und die Gesellschaft auszubuten, als die mittelalterlichen Zünfte. — Doch Arbeiterschutz und Koalitionsrecht genügen nicht. Es handelt sich nicht allein um die Interessen der in Trustsbetrieben beschäftigten Arbeiter, sondern die Sozialdemokratie hat die Gesamtinteressen der ganzen Arbeiterschaft und damit der Allgemeinheit zu vertreten. In Deutschland ist die theoretische Möglichkeit, daß sich eine kartellierte Industrie die Zustimmung ihrer Arbeiter zu einer die Gesellschaft schädigenden Preispolitik erkaufte, dank der unermüdbaren aufklärenden Agitation der Sozialdemokratie (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten) verhältnismäßig gering. In England und Amerika dagegen, wo es keine nennenswerte sozialistische Bewegung giebt, sind derartige Versuche oftmals unternommen worden. Es ist auch verschiedentlich die Rede gewesen von einer internationalen Koalition der Arbeiterbesitzer und der Bergarbeiter zu dem Zweck, der Welt die — natürlich erhöhten — Preise zu diktieren.

Alle diese Gründe müssen uns zu Maßregeln gegen die Preispolitik drängen. Das, was man von den Kartellen erhoffte und wozu sie theoretisch die Möglichkeit bieten, nämlich, daß sie die Kräfte einschränken würden: das ist nicht eingetreten; durch ihre Preistreiberie haben die Kartelle die Kräfte noch verstärkt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) — Es handelt sich bei unserem Antrage um die wichtigste Frage des Zusammenhangs zwischen Kräfte und Preisen. Auf Grund detaillierten Zahlenmaterials hat jüngst der Kaufmann **E. May** nachgewiesen, daß vom Anfang des vorigen Jahrhunderts bis heute stets jeder Krise eine gewaltige Preistreiberie vorausgegangen ist. Der Krise folgt dann der Preissturz, der ein Mittel bildet, um die Kräfte wieder zu heben. Diese Unternehmungen sind sehr wichtig für die ganze Frage des Zolltarifs; sie bedeuten einen Grund mehr, weshalb der Zolltarif von allen jenen, denen der soziale Fortschritt und die Hebung der breiten Massen am Herzen liegt, mit äußerster Energie bekämpft werden muß. Man kann den Satz aufstellen: eine Krise tritt ein, wenn der Reallohn der Arbeiter — und der Gehaltsbezieher — nicht gleichen Schritt hält mit der Produktivität der Arbeit. — Der ganze Zolltarif ist nichts anderes als ein großes Stück Obstruktion gegen die Entwicklung der Gesellschaft. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ein Mitglied der Mehrheit, Herr **Verstrenberger**, hat offen zugestanden, daß er die Entwicklung der Produktion künstlich aufhalten wolle. Menschlich zu verstehen ist es ja, daß die kleinen Beamten im Interesse der Kleinbauern, denen sie ihre Braugewerbe ablaufen, erhalten werden sollen. Wir können aber unsere Hand nicht dazu bieten, überlebte Existenzen künstlich zu erhalten. Will man den kleinen Leuten helfen, schlage man andere Wege ein. — Redner verliest mehrere Stellen aus dem Wahrsagen. (Auf rechts: Noch nicht bald fertig?) Eine Anzahl Städte hat die dringend notwendigen Anlagen von Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken unterlassen, weil die Materialien durch die Syndikate überverteuert sind. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Syndikate haben vielfach den Bau von Wohnhäusern ins Stocken gebracht und eine Krise im Bauwesen hervorgerufen. Die dadurch eingetretene Wohnungsverknappung hat den Arbeitern den Vorteil geringerer Lohnaufbesserung wieder völlig aus der Tasche gezogen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der auf den ersten Blick als paradox erscheinende Vorschlag, den Syndikaten zu verbieten, über eine ge-

Wisse Höhe hinaus Profit zu machen, ist durchaus durchführbar, wie sich in England gezeigt hat.

Unser Antrag will jeder Politik vorbeugen, die das Ausland vor dem Inlande begünstigt. Man führt für eine solche Politik allerlei patriotische Gründe an; man könnte sie aber auch, wenn man patriotisch sein will, als eine Politik des Vaterlandsverrats bezeichnen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Es ist eine Politik des Verrats am Vaterlande, wenn wesentliche Interessen großer Bevölkerungsklassen des eigenen Landes zu Gunsten von Industrien und Bevölkerungsklassen des Auslandes geschädigt werden. — Die wichtigsten und ausschlaggebendsten Schädlinge finden sich in den Industrien der Holz- und Halbfabrikate. Dort sitzen auch die einflussreichsten Vertreter des Schutzzolls. Die anderen Industrien, namentlich die, die Gangfabrikate herstellen, die nicht indusrierten mittleren und kleineren Betriebe, werden durch die Preisermäßigungen der Kartelle stark geschädigt. Wenn die Politik der Kartelle es vielleicht ermöglicht, 30.000 Arbeiter in der Arbeit zu erhalten, so steht diesen die 10 bis 20mal größere Arbeiterzahl gegenüber, die durch die teureren Preise in ihrer Arbeitsgelegenheit geschädigt werden. — Graf Posadowski wies auf die schlechte Lage der Landwirtschaft infolge der Rentennot hin. Gewiß hat eine ganze Anzahl Bauern darunter gelitten. Aber ähnliche Verhältnisse können Sie auch in Industrie und Handel konstatieren. Nur können diese Kreise ihre Wünsche nicht so zum Ausdruck bringen, wie die verzogenen Großgrundbesitzer. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wer hilft den kleinen Kaufleuten und Handwerkern, die durch Absatzstörung in Not geraten? Von der Not des Bauernstandes singt man ergreifende Lieder; über das Geschick von Tausenden und Aber-tausenden von Kindern aus anderen Bevölkerungsklassen geht man mit einer Rücksichtslosigkeit hinweg, die auf mich den Eindruck der Gefühllosigkeit macht. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) — Wenn die Landwirte sich indusriieren könnten wie die Industriellen, würden sie es sicher thun. Ich erinnere an den Milchring und den Fleischring. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Ein weiterer schwerer Schaden der Kartelle liegt darin, daß sie der einheimischen Industrie die Rohstoffe verteuern. Dafür stehen sich unzählige Beispiele an. Ich erinnere nur an die Petition der 700 Kleinfabrikanten aus Remscheid-Solingen, in der es hieß: Wir wollen keinen Zollschutz, sorgst nur dafür, daß uns das Rohmaterial nicht verteuert werde. Es muß ihnen (nach rechts) doch zu denken geben, daß England bedeutend billigere Preise für Holz- und Halbfabrikate der Eisenindustrie hat, als Deutschland. Alle die Industrien in Birmingham und Sheffield, die Eisen verarbeiten, finden ihre Rohmaterialien auf dem englischen Markt am billigsten zum Schaden der deutschen Arbeiter. Nur der englischen Industrie wird durch die Verschleuderung der deutschen Rohstoffe im Auslande genügt. Durch die Kartelle wird weiter der wirtschaftliche Aufschwung der Arbeiterklasse, ihr Aufsteigenschritt künstlich zurückgehalten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen keine Billigkeit durch Ausbeutung widerstandsunfähiger Bevölkerungsschichten, wie es in der Konfektionsindustrie der Fall ist. Aber es lassen sich sehr wohl billige Waren mit guten Löhnen bereiten; nur der Schlenker und die schlechte Organisation der Industrie haben das bisher verhindert. Bessere Löhne bedeuten eine Verbesserung der Produktionsfähigkeit. Eine geistig unentwickelte Arbeiterklasse macht früher der Ansicht sein, die Löhne ihnen nützen, wenn sie ihren Arbeitgebern nützen. Heute kommen die Arbeiter immer mehr zur Erkenntnis, welches Elend ihnen aus den Preissteigerungen erwachsen muß. Die Arbeiterklasse erachtet die Befreiung der Schutzpolitik für eine allgemeine, wirtschaftspolitische Notwendigkeit. Ich verstehe nicht die Schwierigkeiten, die entstehen würden, wenn der Zolltarif plötzlich außer Kraft treten soll. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wenn Sie den Willen haben, den bestehenden Widersätzen entgegenzutreten, so unterwerfen Sie unseren Antrag, der auf der Höhe der Bedingungen steht, die gegeben sind durch die Entwicklung der modernen Wirtschaft und des modernen Verkehrs. (Lebhafte Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Ranitz (konf.): Die Rede meines Herrn Vorredners war mehr ein akademischer Vortrag; er hat versucht, die Tribüne dieses Hauses in ein Universitätskafeehaus umzuwandeln. (Sehr richtig! rechts.) Warten Sie zunächst das Resultat der Enquete ab. Den vorliegenden Antrag abzulehnen aber bitte ich abzulehnen. (Beifall rechts.)

Um 5 1/2 Uhr wird ein Beratungsantrag der Linken abgelesen. Abg. Gathe (Frei. Bg., von großer Unruhe der Rechten und des Centrum empfangen): Wenn Sie durch Ablehnung unseres Beratungsantrages den Wunsch zu erkennen geben, noch eine längere Rede zu hören, muß ich Sie auf Ihren Wunsch Folge leisten. (Sehr gut! links.) In seiner Eigenschaft als Vergewaltiger- und Salinenbesitzer unterliegt der preussische Staat dieser Verteuerungspolitik auf jede Weise. (Sehr richtig! links.) Fortdauernde Unruhe rechts und im Centrum. Präsident Graf Ballerem bittet das Haus um Ruhe. Die Spindulate erscheinen durch die Verteuerung der Holz- und Halbfabrikate den nicht indusrierten Industrien die Konkurrenz im Auslande ganz außerordentlich.

Um 1/2 7 Uhr wird ein Beratungsantrag der Rechten und des Centrum einstimmig angenommen.

Präsident Graf Ballerem schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten Freitag 12 Uhr.

Abg. Graf Hompesch (Centr., zur Tagesordnung) beantragt wegen der katholischen Feiertage die nächste Sitzung erst am Dienstag, den 4. November, abzuhalten.

Präsident Graf Ballerem: Ich habe als Präsident vor allem die Pflicht, dahin zu wirken, daß unsere Arbeiten framaus fortschreiten. (Beifall und Heiterkeit.) Das Haus wird über den Antrag Hompesch entlassen.

Abg. Dr. Barth (Frei. Bg.): Ich stelle den Antrag, die Debatte über den Zolltarif abzubrechen und dem Präsidenten diese

Ernächtigung zu erteilen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Reichstag sind immer größere geworden. —

Präsident Graf Ballerem (unterbrechend): Sie dürfen jetzt keine große Rede über den Zolltarif halten. (Lebh. Zustimmung rechts und im Centrum.) Sie haben Ihren Antrag begründet, und wir können zur Abstimmung schreiten.

Abg. Dr. Barth (fortfahrend): Ich beanspruche das Recht meinen Antrag, der eine große sachliche Tragweite hat, zu begründen. (Sehr richtig! links.)

Präsident Graf Ballerem: Ich werde Sie daran gewiß nicht hindern. Aber Sie dürfen hier keine erneute Generaldebatte über den Zolltarif heraufbeschwören. (Lebh. Zustimmung rechts und im Centrum.)

Abg. Dr. Barth (fortfahrend): Ich werde mich kurz fassen. Die immer größer gewordenen Gegensätze zwischen der Regierung und den Reichstagen lassen es als ausgeschlossen erscheinen, daß der Zolltarif auch nur die zweite Lesung passiert.

Abg. Graf Limburg-Stürum (konf.): Der Antrag Hompesch geht uns zu weit. Die Herren können ihren religiösen Verpflichtungen doch auch in Berlin nachkommen. Daß die Sozialdemokraten so verfahren, entspricht ja nur ihren Interessen, das ganze Wirken der übrigen Herren aber beruht auf der Autorität des Reichstages. Im Interesse dieser Autorität bitte ich um Ablehnung des Antrages Barth. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Sattler (nall.): Es ist doch etwas ganz anderes, die Regierung aufzufordern, einen Entwurf zurückzugeben, wie ich es gethan habe, oder ob man, wie Dr. Barth den Reichstag veranlassen will, den Streit zu proklamieren. (Sehr richtig! bei den Nationalist.) Ich bitte den Antrag Barth abzulehnen und den Antrag Hompesch anzunehmen.

Abg. Singer (Soz.): Wir sind viel zu höflich, um den Antrag Hompesch abzulehnen, wünschen aber auch Annahme des Antrages Barth, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, mit den unbilligen Reden aufzuhören. Sie scheinen aber weiter arbeiten zu wollen, um sich auf die Regierungsvorlage zurückziehen zu können. (Unruhe rechts. Beifall links.) Weil wir aber annehmen, mit Männern zu thun zu haben, die ihr gegebenes Wort halten (Aarm rechts), unterstützen wir den Antrag. Graf Limburg-Stürum sprach von Obstruktion. Dies Wort nimmt sich in dem Munde des Führers der Obstruktion gegen die Kanalvorlage komisch aus. (Sehr gut! links.)

Präsident Graf Ballerem: Die Kanalvorlage kommt sicher nicht auf die Tagesordnung. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Singer: Nach Ihrer (nach rechts) Vergangenheit dürfen Sie sich wirklich nicht als Mentor für die Selbstachtung des Parlaments ausgeben. Sind es doch Ihre Freunde, Herr Graf, welche wegen eines 50 Pfennigstückes die Throne krachen lassen wollen. Wenn es eine Partei giebt, die ihren Monarchismus nach Geldinteressen abwägt, so ist es die konservative. Dr. Sattler hat auf den Fürsten Bismarck Bezug genommen. Eignen Sie sich erst einmal etwas von Bismarcks Charakterstärke und seinem Selbstbewußtsein an. In jedem konstitut ionellen Staate gäbe es nach diesen Bestimmungen nur zwei Möglichkeiten: Scheiden des Reichskanzlers aus dem Amt oder Auflösung des Reichstages. (Sehr richtig! links.) Wir haben mit dem Antrag unser Bewußtsein fahrlässig (Aarm rechts.) Wir wollen Ihnen (nach rechts) die letzte Möglichkeit nehmen zu sagen, daß wir die Verhandlungen verbleiben. (Sehr richtig! links.) Bei jeder anderen Verhandlung würden Sie die Verantwortung abbrechen, nur beim Zolltarif nicht, wo es sich um Ihre materiellen Vorteile handelt. (Bravo! links. Aarm rechts.)

Wenn Graf Limburg von der Ausübung politischer Rechte spricht, so nutzen wir es aus, um das Volk vor Schaden zu bewahren. Etwas anderes ist es aber bei Ihnen. Sie nutzen Ihre politische Macht für eine Befreiung aus, die Ihnen selbst die Tücher fällt. (Lebhafte Bravo! links. Großer Aarm rechts. Unruhe rechts: Zur Ordnung! Auf rechts: Glender Wicht! Erneutes Bravo! links.)

Präsident Graf Ballerem: Ich rufe Sie wegen des Ausdrucks, daß jemand seine politische Stellung ausnutze, um sich die Taschen zu füllen, zur Ordnung. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Singer (fortfahrend): Wir werden selbstverständlich auch bei Ablehnung unseres Antrages weiter unsere Pflicht erfüllen. Wir werden, ohne daß wir zu irgend welchen Mitteln greifen, die Ihnen auch nur im entferntesten das Recht geben, von einem Mißbrauch der Geschäftsordnung zu sprechen, alles thun, um unser Ziel zu erreichen, d. h. das Zustandekommen dieses Gesetzes zu verhindern. (Unruhe rechts: Was! Da haben wir!) Durch Ihren Beschluß, den Sie jetzt fassen werden, bekunden Sie, daß Sie sich doch unter das laudinische Joch der Regierung beugen werden. (Sehr wahr! links.) Wir werden unsere Pflicht nach wie vor thun und werden sehen, wer von uns es am längsten aushält. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Barth: Dem Grafen Limburg-Stürum will ich ein für allemal sagen, daß er am wenigsten bei uns auf der Linken ein solches Ansehen genießt, daß irgend welche Genjur von ihm auf uns auch nur den allergeringsten Eindruck machen könnte. (Bravo! links.)

Abg. Richter (Frei. Bpt.) spricht für den Antrag Barth.

Abg. Dr. Spahn (Centr.): Die Rechte des Reichstages werden dadurch gewahrt, daß die Vorlage durchberaten wird.

Abg. Gump (Nat.) bestrittet, daß er sich auf die Regierungsvorlage zurückgezogen habe.

Hierauf wird unter Ablehnen des Antrages Barth der Antrag Hompesch angenommen. — Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. Schluß 7 1/2 Uhr.

Abg. Dr. Barth (fortfahrend): Ich rufe Sie wegen des Ausdrucks, daß jemand seine politische Stellung ausnutze, um sich die Taschen zu füllen, zur Ordnung. (Lebh. Beifall rechts.)

dieser Angelegenheit von Seiten verschiedener Genossen besonders gefehlt wird. Gäste sind willkommen. —

Fernersleben, 30. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein, Filiale Fernersleben.) Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 2. November, um 4 Uhr nachmittags, im Lokale des Herrn Ergleben eine Versammlung stattfindet, zu welcher das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig ist. Es ist ein stellvertretender Vorsitzender zu wählen, da der bisherige von Fernersleben verzogen ist, auch soll der Klassenbericht entgegengenommen und Bericht von der Parteikonferenz in Magdeburg erstattet werden. Des weiteren soll über die letzte Flugblattverbreitung und die Schulangelegenheiten am hiesigen Orte gesprochen werden. Gäste haben Zutritt. —

Vorne, 30. Oktober. (Mittung, Partei genossen!) An die am Sonntag um 3 Uhr nachmittags stattfindende Versammlung sei noch einmal erinnert. —

♀ Vorne, 30. Oktober. (Möglichkeit.) Zwischen den jungen Deutschen W. Steffahn aus Amdorf einerseits und F. Schuchert und G. Schmidt von hier andererseits bestand seit längerer Zeit Feindschaft. Am Dienstagabend kam es zu Thätlichkeiten, wobei Steffahn dem Schuchert derartig mit einem Stein auf den Kopf schlug, daß Schuchert bewußtlos nach Hause getragen werden mußte. —

♀ Vorne, 30. Oktober. (Unfall.) Der Arbeiter Wallher Jensch rutschte, als er in die Schloßstraße steigen wollte, so daß ihm der von ihm selbst geführte beladene Wagen über den Kreuz fuhr. Jensch mußte schwer verletzt nach Hause gefahren werden. —

Sommer, 30. Oktober. (Die Revision im Prozeß Voigt vorwärts!) Wie wir erfahren, soll die Revision im Prozeß Voigt vom Reichsgericht verworfen worden sein, so daß das Urteil von 8 Monaten Gefängnis nunmehr rechtskräftig geworden ist. Nähere Mitteilungen fehlen uns noch, da uns der Beiliegte keine Mitteilung hat zugehen lassen. —

Leopoldshall, 29. Oktober. (Die blühende Schulaufstände.) Hier ist in der Volksschule die Centralheizung schon seit langer Zeit defekt, so daß nicht geheizt werden kann. Man kann da das interessante Schauspiel sehen, daß die Lehrer den Unterricht im Mantel oder Ueberzieher erteilen und die Kinder wegen der steif gewordenen Finger nicht die Feder zu führen vermögen. Wer verantwortet es, wenn die Kinder krank werden? —

Steffahn, 30. Oktober. (Ein Stück Zug.) Bürgermeister Reinhard hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Nachdem die hiesigen Fleischer nach unseren Informationen ihre Preise auf angemessene Höhe — nämlich für 1/2 Ko. Rindfleisch 70—75 Pfg., Schweinefleisch 75—90 Pfg., Kalbfleisch 80 Pfg., Hammelfleisch 70—80 Pfg., Kochwurst 75—85 Pfg., Bratwurst 90—100 Pfg., Gehacktes 80—90 Pfg. — wieder ermäßigt haben, werden wir die Regiergeschlachten und den Fleischverkauf auf dem Schlachthofe, sobald das aufgekaupte Vieh verwendet sein wird, einstellen, so lange nicht etwa wieder höhere Preise ohne Grund werden verlangt werden.“ Schade! Für reiche Leute mögen die hohen Preise „angenehm“ sein; für arme Leute sind sie uner-schwänglich. Es ist bedauerlich, daß Herr Bürgermeister Reinhard seiner Faustare so schnell die Chamade folgen ließ. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Erhängt hat sich in

Wettin aus Lebensüberdruß der 80 Jahre alte Schnellbediener Quasdorff. — In Döberitz hat sich eine Witwe ihren Winter-vorrat an Kartoffeln „zusammengesehrt“, im ganzen 18 Centner, die sie zumeist von einem Ackergrundstück des Oberamtmann Strauß ent-nahm. Das Gericht wird sich mit dieser Art Gewerbebetrieb weiter beschäftigen. — Eine so reiche Zwerfchenente wie in diesem Jahre ist noch selten in der Heiligenstädter Gegend zu verzeichnen ge-wesen. Die Vikare hängen zum Brechen voll und müssen mit Stügen versehen werden. Der Centner wird mit 2 Mark angeboten. — Die Festschiffe auf dem Hertzanzplatz im Harze, deren Urheber der Maler Hermann Heubrich ist, finden im nächsten Jahre zum Beglück der warmen Jahreszeit zum ersten Male statt. Es wird ein Volks-theater unter freiem Himmel angelegt werden. — Die Wahl des Bürgermeisters Herbst in Blankenburg auf Lebenszeit hat ihre Bestätigung durch den Prinzregenten erhalten. — Mit Feldarbeiten beschäftigt, wurde in Sadmerleben eine Frau vom Schläge getroffen und auf der Stelle tödeter. Der Vorfall ist um so trauriger, als der Mann der Toten bereits seit Monaten seine Familie verlassen hat und nun die drei hinterbliebenen Kinder ohne Ernährer sind. — Rummehr hat auch die letzte Kohlengrube in Grosmühlungen ihren Betrieb eingestellt, weil das Kohlenfeld erschöpft ist. Die Schachte-gäude sind bereits niedergegriffen worden. — Vor einigen Wochen machte ein Restaurateur in Tangermünde eine Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader durchschchnitt. Er wurde damals gerettet. Jetzt hat sich der Mann in seinem Garten erhängt. —

Provinz und Umgegend.

Barleben, 30. Oktober. (Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins) zur Nach-richt, daß am Sonntag, den 2. November, abends 8 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet, in der Genosse Nitzsch Bericht vom Parteitag erstattet. Mit der Lokalfrage wird sich die Versammlung extra befassen, da in



Deutsche Herren-Moden

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

gegenüber dem Alten Markt **Breiteweg 149** gegenüber dem Alten Markt

Winter-Paletots <small>von</small> 10, 15, 18, 21, 28, 40 Mk.	Winter-Joppen <small>von</small> 5.50, 6, 7.50, 10, 12, 15 Mk.	Hohenzollern-Mäntel <small>von</small> 15, 18, 22, 25, 30, 35, 40 Mk.	Hosen in den haltbarsten Stoffen <small>von</small> 2.50, 3, 4, 6, 8, 10 Mk.
Jackett-Anzüge <small>von</small> 12, 15, 18, 24, 30, 40 Mk.		Knaben-Mäntel und -Paletots <small>von</small> 2.75 Mk. an.	

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.

37 Emdenburg 37

Theodor Kraft

37 Salberstädterstr. 37
Größtes Lager in Herren-Verkleidung

Herren-Filzhüte
Knaben-Filzhüte
Klapphüte
Cylinderhüte
modernste Formen
beste Qualitäten.

Mützen
für Herren, Knaben und
Kinder
bedeutendste Auswahl.
Schülermützen
Waschlilien.
Kinder-Klappmützen
Herren-Wintermützen

Herren-Wäsche:
Kragen
Tragen
Manchetten
Chemisches
Servietens
Oberhemden
bewährteste feinste Qualität.

Krawatten
erhätliche Fabrikate
bei
umfangreichem Lager
stets das
Neueste.

Polz-Colliers
in feinsten Ausführungen.
Glacee-, Stoff- und
gefütterte Glacee-
Handschuhe
erprobt gute Fabrikate.

Regen-
schirme
in 1073
Garantie-Stoffen
modernste und eleganteste
Stoff-Verimente.

Man beachte unsere 3 Fenster.

Renntier-
Seife
916
beste Kernseife



Es ist kein
Geheimnis
und jedermann soll es wissen,
daß in der

Mitbringen!
Gutschein
bei Einkäufen über
je 5 Mark
20 Pfg.

Bei Einkäufen bitten wir
auf, Leser, solche Ge-
schäfte zu berücksich-
tigen, die uns u. unsere
Sache unterstützen.

Geld!
Leih-Haus
Adolph Michaelis,
Apfelstr. 16, I.

Geöffnet von 8-8 Uhr.
Strengste Verschwiegenheit.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

G. m. b. H.
159 Breiteweg 159, am Ulrichsbogen

weitere Sendung der infolge
Total-Auflösung

einiger Filialen vorhandenen
Restbestände

eingegangen sind und zu
Ausnahme-Preisen

mitverkauft werden.
Ferner machen wir auf unser reichhaltiges Lager aufmerksam.

Herren-Zugstiefel	3.90, 4.90, 6.00, 7.90, 8.50	Mk.	u.	w.
Herren-Schnürstiefel	5.50, 5.90, 6.75, 8.50	"	u.	w.
Schaftstiefel	8.50, 5.50, 6.50, 7.50	"	u.	w.
Herren-Schnallenstiefel	8.50	"	u.	w.
Herren-Halbschuh, Zug- und Schnür.	4.50, 4.80, 6.00	"	u.	w.
Herren-Lackbesatzstiefel	7.50, 8.50	"	u.	w.
Damen-Zugstiefel	2.90, 3.40, 4.50	"	u.	w.
Damen-Halbschuh, Schnür- und Spangen.	2.90, 2.90, 3.50	"	u.	w.
Damen-Schnür- und Knopfstiefel	4.90, 5.00, 5.50	"	u.	w.
Damen-Lackstiefel	1.90, 2.75	"	u.	w.
Damen-Ballschuhe, weiß Glacé	2.90, 3.50, 4.75	"	u.	w.
Großer Posten Pantoffeln mit und ohne Lederjohle	0.35, 0.60, 0.80, 1.00	"	u.	w.
Mädchen- und Knabenstiefel	2.50, 3.00, 3.50	Mk.	u.	w.
Kinderstiefel und Schuhe, gefüttert	1.50, 1.75, 2.95	Mk.	u.	w.
Herren-Socken	0.75, 1.20, 1.95, 2.50	"	u.	w.
Damen-Socken	0.60, 0.95, 1.25, 1.50	"	u.	w.
Gummischuhe	1.90, 2.85, 3.75	"	u.	w.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

G. m. b. H.
159 Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

Winterüberzieher
Anzüge, Joppen
Hosen

in großer Auswahl
837 enorm
billigen Preisen
Adolph Michaelis
Apfelstr. 16, 1 Tr.

Besonders billige
Uhren-Offerte:

Silb. Herren-Remontoir-
Uhren von Mk. 8.50 an,
Silb. Damen-Remontoir-
Uhren von Mk. 9.00 an,
Gold. Damen-Remontoir-
Uhren von Mk. 12.50 an,
Regulatore v. Mk. 11.50
an,
Wanduhr (Freischwing)
von Mk. 15.50 an,
sowie
Herren- und Damen-
Ketten
in großer Auswahl.
Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, 1 Tr.

Nähmaschinen

deutsches Fabrikat,
mehrjährige Garantie
Stück 48 Mk.
Apfelstr. 16, I.
Adolph Michaelis

Leihhaus
Apfelstraße 16, I.
Besten
Aufbewahrungs-Ort
für
Fahrräder.

Niemand!!

Ist imstande, seiner Kundenschaft billigere Preise zu stellen, als wir. Es ist unmöglich, bei gleicher Qualität billiger zu sein und wird immer nur auf Kosten der Qualität geschehen. Wir unterhalten dazu das größte Lager, das an Auswahl in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig läßt. Unser altes Renommee bürgt für gute und beste Bedienung. Der Sitz unserer Sachen ist bekannt. Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen.

David Bick & Co.

Neustadt, Lübeckerstrasse 113

Bestes
916
Naphthamon
Waschpulver.

Keine Metallewaren!

Julius Jacoby, Jakobsstr. 47.

Total-Ausverkauf.

Letzte Saison. Zu Staunen erregend billigen Preisen:
 Winter-Überzieher, Jacketts, Rock- und Gehrock-Anzüge,
 Robenjoppen, Hosen, Jacketts, Westen, Hüte, Jagdwesten usw.
 für Herren, Jünglinge und Knaben.
 Sämtliche Manufaktur-, Seiden-, Leinen- und Aussteuer-Artikel,
 Bettfedern, Wäsche usw.
 Beachten Sie gefl. in Ihrem Interesse meine Schaufenster.
 Sie sparen bis die Hälfte bei Ihren Einkäufen, da ich in dieser Branche nicht wieder beginne
 und daher ganz ausverkaufen muß.

1131

Nur reelle, solide Qualitäten!

Auf Kredit für Jedermann!

Herren-Anzüge
 Damen-Capes
 Damen-Saccos
 Damen-Jacketts

Mädchen-Mäntel und Jacketts
 Knaben-Anzüge und Paletots

Kleider-Stoffe

nur Neuheiten

Möbel, Polsterwaren u.

bei

1126

Max Meyer

Breitweg 30, I.

Eingang nur Judengasse

Größtes Verkaufshaus dieser Art am Platz.

Breitweg

NUR

30

I. Etage

Eingang
Judengasse

Beste
Auswahl

Beste
Zahlung

Größte
Auswahl

Billigste
Preise

Reelle
Bedienung

134. Pfand-Versteigerung

Am Mittwoch, den 5. November d. J., von nachmittags 2 Uhr an, gelangen in meinem Geschäftsflokal

Franziskanerstr. 3a durch den vereid. Auktionsator Frn. Biesenthal alle die im

Monat Januar 1902

von

Nr. 29 036-31 613

verzeichneten Pfänder zur Versteigerung.

Privat-Pfandhaus
 M. Korn.

NB. Erneuerungen werden nur bis Mittwoch mittag 12 Uhr angenommen.

Winter-Überzieher, Joppen u. Anzüge 1144

Herren-Uhren von 6.50 Mk. an.

Damen-Uhren von 9.50 Mk. an.

Uhrketten, Regulatoren, goldene Ohringe

Sonnabend, Sonntag u. Montag zu Ausnahme-Preisen (spottbillig).

M. Korn
 Franziskanerstr. 3a.

Gr. Zunkerstr. 12 b. II freundl. Log. sof. Friedrichstr. 10 p. I. anst. Log. 6. Baafche

Während meiner dreijährigen Gefängnisstrafe die ich vom 30. Oktober 1899 bis 30. Oktober 1902 teils im Strafgefängnis in Gommern, teils im Strafgefängnis in Halle a. S. verbüßte, sind mir am Jahreswechsel, am Geburtstage und aus freundschaftlichen Anlässen, aus dem Wahlkreise Calbe-Aischersleben, dem 14. und 15. sächsischen Wahlkreise, aus Leipzig, Würzen, Berlin und Magdeburg, aus den Kreisen der Parteifreunde, so viele Beweise von Teilnahme und Liebe zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.
 Allen Freunden und Bekannten, die sich meiner während der schweren Strafhast so liebevoll erinnerten und meiner Familie helfend und tröstend zur Seite standen, sei hiermit innigster Dank ausgesprochen.
 Magdeburg, 30. Oktober 1902
 Sophienstr. 49 a III. Albert Schmidt, Journalist.

Magdeburg, den 1. November 1902.

Hierdurch mache ich meiner verehrten Kundschaft und dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Kur-Bade-Anstalt

Gr. Schulstrasse 4

1129

Herrn F. C. Schlien

käuflich übertragen habe und bitte ich das mir in so reichem Maße erwiesene Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

H. Fröhbrodt.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte auch ich um gütige Uebertragung des Vertrauens seitens des verehrlichen Publikums und bemerke ergebend, daß ich die Anstalt von jetzt ab unter dem Namen

Kurbad „Rotes Kreuz“

fortführen werde. Meine vieljährige Tätigkeit und Erfahrungen in den größten Naturheilstätten Deutschlands, zuletzt 5 Jahre als erster Massent- und Bademeister in der von Zimmermannschen Naturheilstätte in Chemnitz, befähigen mich, den weitgehenden Ansprüchen gerecht zu werden und bitte ich um recht regen allgemeinen Zuspruch

F. C. Schlien.

Halberstadt.

Gesangverein „Sängerbund“.

Sonntag, den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, im „Odeum“

Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Gesang, komischen und theatralischen Aufführungen.

Nachdem: Ball.

Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen.
 Der Vorstand.

1120

Wischerleben. Sonntag, den 2. November, abends 8 Uhr, in Schräbers Lokal

öffentliche Parteiverammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag in München. Referent: Genosse Wizerowski. 2. Bericht des Vertrauensmanns und Neuwahl desselben. 3. Proklamierung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl. 4. Verschiedenes.
 Zahlreiche Beteiligung der Genossen und Genossinnen erwartet.
 Der Vertrauensmann: Mikowetz.

Sozialdemokratisches Liederbuch. Preis 40 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Heute und morgen lebendfrisch: **Karpfen, Zander Pa. Stromlachs**
 Cablian, Seelachs
 Schellfisch, Stint
 Schollen, Rotzungen
 Pa. Büdinge, Kiste 1.50
 Kieler Sprotten, Kiste 1 Mk.
 Bratheringe { 4 1.50
 8 Str.-Dose 2.50
 sowie sämtliche Fischmarinaden zu billigsten Tagespreisen.
 Ferner empfehle:
 Pa. Landrotwurst, Pfd. 50,
 60, 80 Pfd.
 Pa. Landleberwurst, Pfd. 50, 70,
 80 Pfd.
 Gemischter Aufschnitt
 1/4 Pfd. 25, 30, 40, 50 Pfd.
 ff. Thür. Kopfsülze, Pfd. 80,
 100 Pfd.
 Wilh. Markworth & Co.
 Versandhaus, Fischlerbrücke 23.
 Verkaufsstellen: 1133
 Breitweg 122 und
 Breitweg, Marktstr., etc.

Stadt-Theater. Sonnabend, den 1. November 1902

Maria Stuart. Sonntag, den 2. November 1902.

Nachmittags 3 Uhr. Es lebe das Leben.

Walhalla

Heute
 Sonnabend
 vollständig
 neues
 Programm

Spielend leichte Zahlungsbedingungen!

Fischers Restaurant

Friedenstrasse 13.

Sonntag, den 2. November, nachmittags 4 Uhr
 Preis-Stat-Spiel.

Es ladet ergebenst ein F. S.: Wilhelm Stein.

Konsumverein für Halberstadt u. Umgegend.

Wir machen unsere werthen Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Marken vom verflorenen Geschäftsjahr bis längstens Mittwoch, den 5. November abgeliefert sein müssen.
 Für die Verwaltung: H. Heckel.

W. Blankes Restaurant u. Speisehaus

Leopoldstraße 13 (früher Kellner).

Heute: Gr. Prämien-Billard-Spiel.
 Empfehlung bürgerl. Mittagstisch 35 Pfg. in und außer dem Hause.
 Bouillon, Röstfleisch, Janersche. Morgen, Sonntag, von 11 Uhr ab: Fricassee, Portion 40 Pfg. Gänse, Hase, Kalbsnierenbraten usw. in und außer dem Hause. 1130

Rosche's Restaurant

Eubenburg, Braunschweigerstr. 2a.

Sonnabend, den 1. November, abends 8 Uhr
 Großes Preis-Stat-Spiel.
 Heute, sowie jeden Sonnabend:

Gr. Prämien-Billard-Spielen
 von Gänsen, Hase, Enten u. a. Sachen.

Konsum-Verein „Biene“

G. G. m. b. H.

zu Schönebeck a. E.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß das neuerrichtete

Verkaufslager in Fermersleben

Montag, den 27. Oktober d. J.
 ab für den Verkehr geöffnet ist.

Der Vorstand.

ihm gestellte Frage, bezüglich der Somali-Expedition des Obersten Swahne, daß dieser den größten Teil der Expedition in Dohote zurückgelassen habe und daß er selbst mit dem übrigen Teil in Verhütung der Buntstiefen sei vollkommen in Sicherheit, der Zustand der Verwundeten ist befriedigend.

Schanghai, 31. Oktober. Wie von englischer Seite verbreitet wird, sollen die deutschen Bedingungen betreffend die Rückführung von Schanghai bedeutende Aufregung hervorgerufen haben. Die chinesischen Beamten seien angeblich der Ansicht, daß diese Bedingungen auch eine Klausel enthalten, durch welche England sein Einflußgebiet im Jangtsekiang abgegrenzt wird.

Auslandsnachrichten.

Marseille, 31. Oktober. Die Dock- und Hafenarbeiter sind gestern Abend in einer großen Versammlung im Gewerkschaftshaus zusammengetreten, um ihre Solidarität mit den Grubenarbeitern zum Ausdruck zu bringen.

New-York, 31. Oktober. In Hazleton ist ein neuer Gruben- und Aufstich ausgebrochen. Nach den aus New-York hier eingetroffenen Meldungen dehnt sich derselbe auf 12 Gruben aus.

Wien, 31. Oktober. Hier ist ein Ausschuss in Bildung begriffen, der bezweckt, zu Gunsten der Uren eine Ausstellung und Verlosung

von Kunstwerken zu veranstalten. Zu diesem Zwecke habe eine große Anzahl hervorragender Künstler bereits Werke geschenkt.

Sofia, 31. Oktober. 2000 Albanesen sind in türkischen Uniformen in Schumaja eingebrochen, verwüsten die Umgebung des Ortes, garliche Dörfer.

Paris, 31. Oktober. (Eig. Draht.) Aus Lens wird berichtet: Infolge mehrfacher Zusammenstöße zwischen Ausländern und Gensdarmen protestierte der Abgeordnete Basky in so ungehört Weise gegen das Vorgehen der Gensdarmen, daß er und sein Sekretär verhaftet, aber bald wieder freigelassen wurden. Basky telegraphierte sofort an den Rabinettchef und verlangte von demselben eine Untersuchung wegen seiner Verhaftung.

London, 31. Oktober. (Eig. Draht.) In der Nähe von Chatham stießen gestern zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei zwei Personen getötet und 41 verwundet wurden.

London, 31. Oktober. (Eig. Draht.) Wie aus Capstadt gemeldet wird, wurde bei einem über Harry Smith niedergehenden

heftigen Gewitter, drei Soldaten vom 1. englischen Infanterieregiment vom Witz erschlagen und zwei andere schwer verletzt.

Vereins-Kalender.

Verein deutscher Schuhmacher, Bahnhalle Magdeburg. Montag, 8. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Würgerhaus“.

Unterstützungsverein der Kupferschmiede. Sonnabend, den 1. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Wöhme, Kl. Klosterstr. 15-16.

Centr.-Kranken- u. Sterbefälle der D. Wagenbauer. Filiale N. Neustadt. Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Wöhme, Schmidstr. 58.

Centr.-Kranken- und Sterbefälle der Sattler. Sonnabend, den 1. November, abends 8 Uhr, bei Wöhme, in der „Würgerhalle“.

Mitglieder des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“. Sonntag früh 8 Uhr Abfahrt nach Dolle und der Beglinger Forst. Treffpunkt Kaiser Wilhelmplatz.

Burg. Verein deutscher Schuhmacher. Sonnabend, den 1. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal, Schulstraße 25.

Der heutigen Nummer der „Volksstimme“ liegt ein Prospekt der Firma Ehrenfried Zinke bei.

Man kauft zu **festen** aber **sehr billigen** Preisen

Winter-Paletots

in **neuesten modernsten Qualitäten** bei

Julius Lange magdeburg B Ecke Georgenplatz 147

Gegründet 1870
Fernspr. 1730

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderoben aller Art
Allergrösstes Lager in nur haltbarer, gedieg. Ausführung

Größtes Gänse-Geschäft der Provinz
Gänse zerlegt
Gänseflomen
Gänseklein
Gänseleber 1097
Gänsepökelfleisch

Wochenmarktsland Hauptwache gegenüb. d. Fischhandl. Weise.
Täglich große Zufuhren von Pomm. Gänsen.

Moritz Weinberg
Stammesstraße 12.

Frische Hasen
der Braten 2,50 Mt.
Rotwild u. Wildschwein
im Ausschneit empfiehlt
Geschw. Herwich
Poststraße 5. 1114

Olvenstedt.
Wegen Geschäftsaufgabe will ich meinen Bestand an 800

Schnittwaren
billig verkaufen.
Martha Möring.

Kaufe fortwährend
Kanarienvogel
Söhne und Weibchen.
Bez.: Söhne v. 7 Stk. ab 3 M., Weibch. a 50 J. Wolle Stämme nach Gesang.
J. Tischler, Annastraße 25.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann

vormalig Röder & Drabant
25 Jakobsstrasse 25.

Ausichtskarten von Magdeburg

empfehlen die
Buchhandlung Volksstimme.

Sanitäts-Honigkuchen,
täglich gegessen, erhält den Magen in fester Ordnung.

Man frage seinen Arzt!

ff. Kräutermoppen,
sowie die jetzt **Spitzfugeln** (Vebuchen mit Schote) sehr beliebten **Reinhold Riebel,** Schwibbogen 7.
Am Alten Markt. Gegenüber der Wöfe.

Hasen-

braten, auch geteilt, Kaninchen, Tauben, Sühner, Sühchen, **ff. Gänsefleisch,** pflanzweise, empfiehlt 1111

F. C. Hartung, Sudenburg, Halberstädterstr. 39a.

2 Brand-Betten je 45 Mt. z. weil
Brandenburgerstr. 7, III. r.

Nur 39a | **Sudenburg** | Nur 39a

M. Stahnke, Hutfabrik

empfehlen 1117
nur Neuheiten in Mechanik- und Selbsthüten, Filz- und Wollhüten, deutsche, englische u. franz. beste Fabrikate, größte Auswahl in Facot- u. Wintermützen für Herren und Knaben von 35 Pfg. an. Spezialität: Meine 2 Mt.-Mütze. Größte Auswahl am Plage in Pelz-Kollern, nur die best. Neuheiten, von 1,50 Mt. an bis zu den feinsten. Groß-Lager i. Regenschirmen, nur erstklass. Fabrikate. Grand Prix für Damen und Herren, elegant, dünn, leicht u. dauerhaft, Pelzbaretts, Pelzhüte, Muffen, größtes Lager. Kravatten, Spazierstöcke.

Nur 39a | Halberstädterstraße | Nur 39a

Magazin Neustadt

Inh.: **Reinhold Steiner**

Neu eingetroffen:
42 verschiedene
Sorten

Mundharmonika

Fabrik. Weisk. 1107

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenschuhe, Stiefel-
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch mit
Kautschukmassen. Stamm. Marcu
Schmidt-
Nur Neustadt, str. 44.

Kaufen Sie nicht, bevor Sie unsere

22 Auslagen

angesehen haben, in denen **alle Artikel** mit Preisen ausliegen. Wir geben den Beweis, daß wir durch gemeinsamen Einkauf für unsere 5 Geschäfte

Magdeburg

Buckau

Neustadt

Wilhelmstadt

Neustadt

Jakobs- u. Petersstr.-Ecke (Hauptgeschäft)

Thiemstr. 1

Lübeckerstr. 20

Annastr. 2

Lübeckerstr. 118

in der Lage sind, **sämtliche Waren, nicht** nur einzelne Zugartikel **hervorragend billig** verkaufen zu können.

Normalhemden für Herren von 0,63 an bis 3,00.

Normalbeinkleider für Herren von 0,65 an bis 2,50.

Jagdwesten in unerreicht großer Auswahl von 1,25 an.

Herren- und Damenstrümpfe in allen Preislagen.

Knaben-Jäckchen von 1,25 an.

Schlafdecken bekannt billig.

Beinkleider für Damen und Kinder, nur eigene Fabrikate.

Unterröcke in Flanell, Barchent, nur eigene Fabrikate.

Barchenthemden, eig. Fabrikat, für Herren, von 0,85 an.

Strickwolle, Specialmarken, nur bei uns zu haben.

Auf sämtliche Waren 6 Prozent Rabatt.

Bazar - Magdeburg

Jakobs- und Petersstr.-Ecke.

1132

Walter Gericke · Osterwieck

1128

Kapellenstrasse 2

Warenhaus

Kapellenstrasse 2

für

Manufaktur, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Leinen, Weisswaren, Bettzeuge, Inletts, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Bettfedern und Daunen, fertige Betten usw.

Hervorragend billige Preise. Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt. Streng reelle Bedienung.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Gustav Richter Nachfolger * Edmund Steinfeldt

Schuhwaren-Verkaufshäuser

Hauptgeschäft Breiteweg 3a

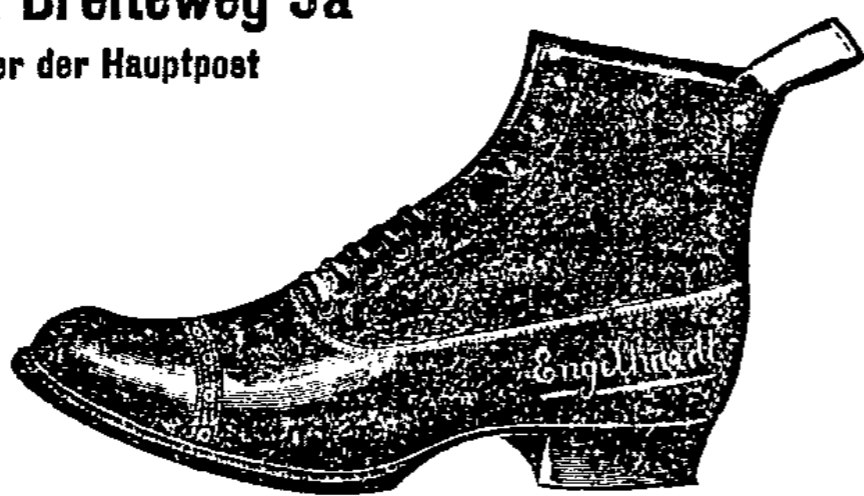
schräg gegenüber der Hauptpost

Filiale

Jakobsstr. 38

Ecke

Rotekrebsstrasse



Filiale

Neustadt

Lübeckerstr. 16



Grösste Auswahl — Billigste Preise — Strengste Reellität
Aufmerksame Bedienung

Billiger wie überall!

Ich

kann es!

Komplette Braut-Ausstattungen
auf Abzahlung

von Mark 1.50 pro Woche an.

Bei 20 Mark Anzahlung

liefere ich

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 1 Bettstelle | 1 Tisch |
| 1 Matraze mit Keil | 1 Spiegel |
| 1 Sofa | 1 Küchenschrank |
| 4 Stühle | 1 Küchentisch |
| 1 Kleiderschrank | 1 Küchensuhl |

Grosse Auswahl Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticows, Kommoden, Sofas, Diwans und Garnituren usw. schon von 5 Mark Anzahlung an.

Grösste Auswahl in

Anzügen und Heberziehern
für Herren und Knaben

Damen-Konfektion u. Kleidern

Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen
und stütlichen 1098

Manufakturwaren.

Uhren und Regulateure.

S. Osswald

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichsstr. 14, 1. Et.

Jeder erhält Kredit!

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Direkt vom Fabrikanten kauft
man am besten!

Durch den guten Anklang, den meine erste Preisermässigung
gefunden hat, will ich wieder die folgenden
sehr billigen Ausnahme-Preise
für meine renommierten

Cigarren-Marken

in Kraft treten lassen.

Sämtliche Sorten zu	Ausnahme-Preis pro Duzend	pro 100 Stück
5 Pf.	45 Pf.	3.25 Mk.
6 Pf.	50 Pf.	4.00 Mk.
7 Pf.	60 Pf.	4.75 Mk.
8 Pf.	70 Pf.	5.75 Mk.
10 Pf.	90 Pf.	7.00 Mk.

Ich bürgere mit meinem Renommee für durchaus gute,
aus rein überseeischen Tabaken hergestellte Ware.
Alle Marken eigenes Fabrikat. 1000

Cigarren-Fabrik Paul Meissner

Haupt-Geschäft:
Schrotdorferstrasse, dicht am Breiteweg (Katharinenkirche).
Filiale:
Otto Fulbrecht, Sudenbarg, Salzbräckerstr. 117.

Cigarren!

Cigaretten!

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Vorzügliche 5 u. 6 Pfg.-Cigarren.
Beste Marken!

1001 **Heinr. Wöhlert, Jakobsstr. 41.**

Kanonen-

und andere Heiz- und Kochöfen, Ofenrohre, Ofentüte, Kofte
und Feuerhüllen verkauft billig

Fr. Hentrich, Neuhaldenslebenerstrasse 46.
Die noch vorhandenen 309

Winterhüte für Damen
u. Mädchen
werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft.

Normal- und Barchent-Hemden und -Hosen,
Jagdwesten, Strümpfe, Kragen, Manschetten,
Schlipse, Serviteurs u. blaue Anzüge billigst.
Wilh. Werner, Sudenburgerstr. 23.

Kaufhaus S. Schrubski

Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 16.

Abteilung für Herren-Konfektion

bedeutend vergrößert.

Anzüge für Herren 10, 12, 15, 20, 24-36 Mk.
Paletots „ „ 10, 12, 15, 20, 24-36 Mk.
Joppen „ „ von 4.50 Mk. bis zu den besten.

Anzüge für Burschen und Knaben kolossal billig.

Joppen für Knaben von 2.35 Mk. an.

Ein grosser Posten Anzüge, nur gute Qualitäten, die im Schaufenster etwas gelitten, zur
Hälfte des sonstigen Preises.

Arbeiter-Konfektion, Normal-Hemden, Normal-Hosen, Barchenthemden
unerreicht billig. 1103

Die billigsten Schuhe und Stiefel
Die besten Schuhe und Stiefel
Die feinsten Schuhe und Stiefel
kaufen Sie bei

H. Reichardt

Neustadt, Lübeckerstr. 120 a

Offerierte für
jetzige
Jahreszeit
mein
grosses Lager

Sitzschuhe mit und ohne Lederohle
Fitzpantoffeln
Gefüllt. Lederschuhe, schwarz u. farbig
Fitz- und Tuchstiefel
Gefütterte Ledersstiefel
Schaffstiefel 820
Polzschuhe und -Stiefel
Gummischuhe
Einlegeohlen in allen Sorten usw. usw.
Reelle Ware — Billigste Preise

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Ein Agitations-Kommission des Vereins für soziales Genossenschaftswesen hat sich in Berlin gebildet. Sie besteht aus Lily Braun, Paul Göhre, Max Hoppe, Fauny Jule und Ernst Lott. Die Kommission ist gewählt worden, um eine planmäßige Regelung der Agitation für die verschiedenen Genossenschaftsarten sowie die Verbreitung von genossenschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen im engeren Kreise anzubahnen. Diesen Zweck denkt die Kommission hauptsächlich durch Vermittlung von geeigneten Referenten für die einzelnen Zweige des Genossenschaftswesens (Konsum-, Bau-, Haushaltungs-, Kredit-, landwirtschaftliche und andere Genossenschaften) zu erreichen. Die Kommission bittet deshalb Männer und Frauen, die geneigt sind, durch agitatorische Vorträge oder durch fachwissenschaftliche Referate auf dem juristischen, historischen, volkswirtschaftlichen und geschäftlichen Gebiete der Genossenschaftsbewegung mit Tätigkeit zu sein, ihre Adressen zugleich mit Angabe des Spezialgebietes, das sie zu bearbeiten gedenken, zur Verfügung zu stellen. Zugleich fordert sie die Genossenschaften, Volksbildungs-, Handwerker- und Frauenvereine, vor allem aber auch die benachbarten Arbeitervereinigungen aller Richtungen auf, die Vermittlung der Kommission auch ihrerseits recht häufig in Anspruch zu nehmen. Sämtliche Zuschriften werden an den Schriftführer der Kommission, Herrn Max Hoppe, Berlin NW., Spenerstr. 23, Telephon Amt 2 Nr. 2635, erbeten.

Soziales.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nimmt Mitteilungen und Anfragen an der Geschäftsstelle der Gesellschaft Berlin W 9, Potsdamerstraße 20, entgegen. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch Vereine, Gewerkschaften und Krankenkassen als solche Mitglieder werden können und dann die Beisitzerschaft zugewandt erhalten. Zum Ausschuss gehören u. a. die Genossen Dr. Heine Braun und Simanowski.

W. Der Jahresarbeitsverdienst der Puhner (Bauhauer) im Sinne des Unfallversicherungs-Gesetzes. Das Reichs-Versicherungsamt hatte bisher der Rentenberechnung für unfallverletzte Puhner (Bauhauer) eine jährliche Arbeitszeit von 255 Tagen zu Grunde gelegt und diese Zahl mit dem Satz multipliziert, der jeweilig als Tagesarbeitsverdienst galt. (In Berlin 7 Mark.) Der Parteigenosse Puhner Eugen Siemanowitsch (Beisitzer beim Schiedsgericht und Reichs-Versicherungsamt) hat nun jetzt in einem eigenen Streit, den er vor das Referatgericht brachte, eine andere Art der Berechnung verlangt.

Die Sache beschäftigte dieser Tage den erweiterten Senat. Außer einigen anderen Forderungen, die prinzipielle Bedeutung nicht haben, stellte S. die, daß den Puhnern, und damit auch ihm, nicht bloß 255, sondern 300 Tage angerechnet werden sollten. Das heißt, er verlangte die Anwendung des § 10 Absatz 8 des Unfallversicherungs-Gesetzes und zwar die Anwendung des letzten Satzes desselben. Der Absatz 3 des § 10 bestimmt: „War der Verletzte in dem Betriebe vor dem Unfall nicht ein volles Jahr — von dem Unfall zurückgerechnet — beschäftigt, so ist die Rente nach demjenigen Arbeitsverdienst zu berechnen, welche während dieses Zeitraums versicherte Personen derselben Art in demselben Betriebe oder in benachbarten gleichartigen Betrieben bezogen haben. Ist dies nicht möglich, so ist der dreihundertfache Betrag desjenigen Arbeitslohnes zu Grunde zu legen, welchen der Verletzte während des letzten Jahres vor dem Unfall an demjenigen Tagen, an welchen er beschäftigt war, im Durchschnitt bezogen hat.“ S. betonte, daß die Puhner in ihrer Allgemeinheit eine eigentliche Arbeitspause im Jahr nicht kennen, da auch im Winter ge-

arbeitet werde. Natürlich schnitten manche schlechter ab mit der Arbeitsgelegenheit als andere; das käme aber rechtlich nicht in Betracht; auf jeden Fall könnten nicht bloß 255 Tage angerechnet werden. Andererseits sei bei der Eigenart des Berufs überhaupt kein Puhner ein Jahr lang in demselben Betriebe beschäftigt, so daß sich deshalb die Anwendung der letzten Bestimmung des Absatzes 3 des § 10 rechtfertige. — Kläger hat eine Lohnaufweisung für das Jahr vor dem Unfall beigebracht und wünscht noch berücksichtigt, daß die Abschlagszahlungen bei Puh'accorden in Berlin von 7 auf 8 Mark erhöht worden sind.

Das Reichs-Versicherungsamt schloß sich ihm in der Hauptsache an und beurteilte die beklagte Berufsgenossenschaft, den letzten Satz des Absatzes 3 des § 10 anzuwenden und der Rentenberechnung einen Jahresarbeitsverdienst von 300 mal 8 Mark zu Grunde zu legen. Die Puhner seien Personen im Sinne der fraglichen Bestimmung im § 10 Absatz 3.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 30. Oktober 1902.

Ein diebischer Schneider. Der Schneidergeselle Ernst Käpermann, geboren 1882, ohne festen Wohnsitz, war im Jahre 1899 bei dem Schneidermeister Seegeer zu Pörey in der Lehre und hatte ausgelehnt, daß sich dessen Geselle Köhne Geld erspart hatte. Ende Juli erbrach Käpermann den Koffer desselben, fand aber kein Geld, sondern nur Kleinigkeiten, die er sich angeeignete. Er wurde wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Betrug. Der Geschäftsführer Gustav Giesecke war vom Jahre 1893 ab unter der Firma Giesecke und Sohn Verleger der Zeitung „Neueste Nachrichten“ in Burg. Im August 1896 trat er wegen Verkaufs mit dem früheren Buchdruckermeister Söffner in Verbindung und schwindelte ihm nach den Behauptungen der Anklage vor, die Zeitung sei das vorzüglichste Blatt der Provinz Sachsen, sie werfe einen jährlichen Reingewinn von 7000 Mark ab. Es seien 900 Abonnenten vorhanden, während es nur 700 waren. Durch seine falschen Vorspiegelungen erreichte G., daß Söffner die Druckerei für 26 000 Mark ankaufte. Später erreichte er im Zivilprozeß die Auflösung des Vertrags. Die Druckerei wurde dann in öffentlicher Auktion für 8000 Mark verkauft. Die Verhandlung stellte fest, daß der Angeklagte sich im Jahre 1896 in sehr mißlichen Vermögensverhältnissen befand und fortgesetzt aus dem konservativen Verein Vorkämpfer erhalten hatte. Giesecke wurde des Betrugs für überführt erachtet und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Jagdvergehen. Die vorbehafteten Arbeiter Heinrich Bode und Friedrich Herrmann zu Aken sind wegen Jagdvergehens angeklagt. Das Urteil lautete gegen Bode auf 6 Monate Gefängnis, gegen Herrmann auf Freisprechung. Bode wurde sofort verhaftet.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Oktober 1902.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Direktor Eisner und Restaurateur Wolf, Arbeiter; Klempner Kunze und Arbeiter Müller, Arbeitnehmer.

Für die von einer Anzahl Bauhandwerker gegen den Bauunternehmer Meincke alias Meyer-Dypenheim angebrachte Klage auf eine größere Restlohnforderung mußte, zwecks Ladung weiterer Zeugen, ein nochmaliger Termin anberaumt werden.

Der Portier Weisenfeld klagt gegen die Firma Wendel wegen plötzlicher Entlassung auf Auszahlung einer Restlohnsumme.

Der Vertreter der Beklagten führt aus, Kläger habe deshalb so plöglich gehen müssen, weil er sich in Gemeinschaft mit dem Hilfsarbeiter Lieber Durchstechereien habe zu schulden kommen lassen und wegen mangelhafter Ausführung des Maschinenbaus. Die Firma könne bei der unsicheren Lage der Fabrik nur reelle, zuverlässige Leute gebrauchen. Kläger stellt die Beschuldigungen in Abrede und führt sie auf persönliche Antipathie zurück. Durch die Klage des Lehrlings Egrede wird Kläger aber schwer belastet. Das Gewerbegericht bahnt einen Vergleich an. Derselbe geht dahin, daß die Firma an Weisenfeld noch 20 Mark zu zahlen hat.

Der Bader Griesbach verlangt vom Fabrikanten Stein wegen nicht ordnungsgemäßer Lösung des Arbeitsverhältnisses eine 14 tägige Lohnentschädigung. Als Grund der Entlassung wird angebliche Verweigerung einer Arbeitsleistung sowie Erkrankung des Klägers angegeben. Der Zeuge, Faktor Gostan, sagt unter Eid aus, daß dem Griesbach vom Vertreter der Firma ordnungsgemäß gekündigt worden ist. Kläger wollte sich damit nicht einverstanden erklären und den Zeugen nicht einig machen. Nach nochmaliger Überlegung zieht Kläger seine Klage zurück.

Der Hausdiener Busch klagt gegen den Restaurateur Siebenstopp wegen plötzlicher Entlassung. Kläger verlangt die Auszahlung der Summe von 3,33 Mark. Nach Lage der Sache wird Beklagter verurteilt, an Kläger noch 2,02 Mark zu zahlen. Kläger ist damit zufrieden.

Der Restaurateur Müller klagt gegen den Restaurateur Froberg wegen plötzlicher Entlassung auf eine Lohnentschädigung von 30,66 Mark. Da Beklagter nicht erschienen ist, wird er auf Grund eines Verfallsurteils verurteilt, die Summe zu zahlen.

Litterarisches.

„In Freien Stunden“. Von der durch die Buchhandlung Vorwärts in Wochensäften zu 10 Pf. herausgegebenen illustrierten Romanbibliothek „In Freien Stunden“ liegen jetzt Heft 41 und 42 vor. Der mit prächtigen, für den Inhalt charakteristischen Zeichnungen geschmückte Roman „Die drei Minister“ von Alexander Dumas hat bei dem Leserkreis reichen Beifall gefunden, so daß wir wiederholt unsere Leser auf diese Romanbibliothek aufmerksam machen, die zur Verdrängung der leider auch in Arbeiterkreisen noch vielfach verbreiteten Schundroman-Litteratur bestimmt ist. Die Buchhandlung Volksstimme und sämtliche Stolporäume nehmen Bestellungen entgegen.

Vom „Süddeutschen Postillon“ verfaßt der Verlag M. Ernst in München liehen die neue Nummer 22: das herrliche Titelbild nennt sich „eine Aulienz“. Der Froschkönig ist eine klassische Figur bernerter Einbildung. Das Schlussbild „Der Postillaris“ von M. Engert erzeugt ein gelindes Grinsen ob der Zukunft des deutschen Reichs. Der greulichsten Ungetüme sind zu viele, denen der gute Michel direkt in den Nacken fällt. Der Inhalt geholt die jüngsten Ereignisse. Das Gedicht „Wetter“ feiert die Wurzengenerale und sagt dem offiziellen wortbrüchigen England herbe Wahrheiten. Wir finden unseren alten Freund Wiedermeyer. — Polizei und Sittlichkeit. — Es ist erreicht. — Ein sarkastisches: „Noblese oblige.“ — Zeitgemäß. — Zukunftsbild. — Töne mit Sprüchen von L. R. — Eine Gefängnis- Schilderung: Das Telegramm. — Der Votocade in Deutschland. — Die fünfte Seite zeigt ein diabolisches Gesellschaftsbild von F. R.: Katakale Mehnlichkeit usw. Die Nummer ist interessant und gut gelungen, deshalb auch bestens zu empfehlen.

Briefkasten.

S. Mätern. Berichte sind uns immer willkommen. Wenn wir aber für eine nichtstehende Karte, die Sie zum Ueberfluß noch durch Eisboten bestellen lassen, 25 Pfg. Strafpporto bezahlen müssen, so kann uns das nicht gleichgültig sein.

Th. W. Nicht zu ermitteln.

Marktberichte.

Magdeburg, 30. Oktober. Weizen fest, Schirff und Sommerweizen 147—150, Rauweizen 147—150 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen unverändert, trockener 133—142 je nach

Feuilleton.

Arbeiter.

Roman von Alexander S. Pielland.

„Korrigierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän C. von Sarau.“ (28. Fortsetzung.)

„Aber Hilda? — Wo ist das Fräulein, Mamsell?“ fragte die Frau Minister.

„Das Fräulein kommt sogleich,“ erwiderte die Gausmamsell, „sie hat, es möge ihr gesagt werden, wenn angeordnet ist; sie ist unten in der Portierwohnung.“

„Sörst Du, Daniel?“ flüsterte die Frau Minister. „Das istige Ding fängt nun an, sich auch bei der Schwester einzuschmeicheln.“

Als Hilda kam, wollte sie von ihrer neuen Freundin Christine erzählen, aber die Mutter wies sie kurz ab, und da sie auch bei ihrem Vater keine Stütze fand, schwieg sie.

Und im Schweigen verharrten alle Drei während des Essens — eine verdrossene, ungemütliche Werkeltagsmahlzeit.

10.

Der Aeltermann hatte den ganzen Winter hindurch zahlreiche Briefe für Mjadel zu schreiben; einmal an Christine, und dann an Andreas wegen der „Sache“, die nie ein Ende nahm. Im Kopf des Aeltermanns begann sich ein kleines Mißtrauen gegen diesen Onkel Andreas zu regen; es konnte unmöglich seine Wichtigkeit haben mit all diesem Gelde, das unaufhörlich gefordert wurde. Am meisten aber mißfiel ihm das, was Andreas in seinen letzten Briefen von Christine schrieb.

Es konnte aber nichts nützen, etwas Schlimmes über den Bruder zu sagen, denn es hatte bloß zur Folge, daß Mjadel in Horn geriet. Deshalb mußte der Aeltermann alles, was Mjadel erspart hatte, fortschicken, und als es damit ein Ende nahm, mußte er ihm behilflich sein, Geld zu leihen.

Mjadel war über die „Sache“ wie besessen; er dachte

an nichts anderes und jeden Tag erwartete er, es solle Bottschaft vom König kommen, daß er — Mjadel — recht habe.

Der Aeltermann mußte auch Christine die Rat schläge und Ermahnungen erteilen, deren sie, wie Onkel Andreas vorgab, bedurfte; denn Mjadel verlangte auf das Bestimmteste, es solle an sie geschrieben werden, ganz wie der Andreas es haben wollte, denn nur der Andreas verstand es und wäre der einzige, der für alles Rat wußte.

Deshalb kostete es Christine viele Mühe, die Episteln des Aeltermanns zu verstehen; es ergriff sie aber ein unbestimmtes Gefühl, daß zu Hause nicht alles in Ordnung sei, obgleich es in jedem Briefe hieß, daß es Mjadel in jeder Weise gut ginge. Noch undeutlicher aber kamen ihr die vielen Winke und Andeutungen, die ihr selber galten, vor. So sah sie eines Tages im Februar und grübelte über eine Stelle im letzten Briefe des Aeltermanns:

„Ich habe lange geliebt und vielen Kummer und Hunger gesehen aus Liebe und Betrug, wenn es einer von den feinen Leuten war, denn auf die ist kein Verlaß bei den Mädchen; aber Du sollst beten, Dein Herz möge von der kurzen Liebeslust abgewendet werden und sich einem verständigen Manne zuneigen, wenn er auch etwas alt ist, so thut es nichts, wenn es überstanden ist, wohingegen ein gutes Auskommen nach meinem Dafürhalten der größte Gewinn und Vorteil ist, nota bene auf die Dauer.“

Christine sah noch mit dem Briefe in der Hand, als sie Fräulein Hilda droben auf der Straße am Fenster vorbeigehen und in den Thorweg einbiegen sah. Es war Hildas feste Gewohnheit, bei Christine einzutreten, wenn sie aus der Stadt kam, so daß sie sich halb in Gedanken erhob und die Thüre öffnete.

Hilda wollte erst vorbeigehen; nachdem sie sich aber vorsichtig nach allen Seiten umgesehen hatte, huschte sie hinunter und schloß die Thüre hinter sich.

Christine betrachtete sie erstaunt. „Du mußt niemand sagen, daß ich hier gewesen bin, Christinel! Mama hat mir verboten, zu Dir zu gehen!“ „Weshalb?“ fragte Christine ernst. „Das kann ich Dir nicht sagen,“ erwiderte Hilda und sah

zur Seite, „aber ich glaube aewiß, daß es nicht wahr ist, was Mama sagt.“

„Was sagt Deine Mutter?“ wiederholte Christine in demselben Tone.

„Ach nein, frage mich nicht, Christine!“ bat Hilda und wollte wieder gehen.

„Ich will es wissen,“ sagte Christine und faßte sie am Arm.

„Sie sagt, wir kämen zu oft hierher —“

„Wer?“

„Ich — und — und —“

„Und? — wer sonst?“

„Die Brüder, namentlich Johann, sagt die Mutter; ich glaube es aber gar nicht; ich bin nur so bange vor Mama.“

Christine ließ sie los, und da Onkel Andreas gerade eintrat, schlüpfte Hilda wieder hinaus — verwirrt und unglücklich über das, was sie gethan hatte.

Aber Christine stand ganz bleich mit geballten Händen da; nun begann sie zu verstehen. Das war's, dessen man sie beschuldigte, daß sie die Söhne des Hauses an sich lockte. Es war die größte Schande, die sie sich denken konnte: Mannespersonen an sich zu locken; und „besonders Johann“ hatte das Fräulein gesagt, den Doktor, des Ministers ältesten Sohn! Und das sollte sie gethan haben.

„Ich will nach Hause — Onkel Andreas.“

„So würde es aussehen, als ob sie recht hätten,“ erwiderte er ruhig.

„Weißt auch Du davon?“ rief Christine, „was habe ich denn aber gethan?“

„Du hast Gottlob nichts gethan, liebe Christine, und Du sollst Dich nicht fürchten. Ich werde schon auf Dich aufgeben. Das habe ich auch dem Minister gesagt.“

„Dem Minister? Er weiß es also auch? Ich will nach Hause; laß mich nach Hause kommen, Onkel —“ bat Christine flehend.

„Ich fürchte, Dein Vater könnte meinen, es sei nicht hübsch, daß Du aus diesem Grunde zurückkäme,“ sagte Onkel Andreas.

(Fortsetzung folgt.)

Lage der Station begünstigt, feuchte Sorten in beiden Kreislagen billiger angeboten. Safer fest, beidseitig 140-143, befeuert 144-150...

W. 20. E. st. S. des Freifreies W. 6. E. Wwe. Wartels, Doroschier. Fabrikarb. Theodor Marzahn...

Geburten: Franz, S. des Arb. Mag. Bernhard. Julius, S. des Arb. Mag. Gustav Krause...

Table with columns for location (e.g., Werdau, Dresden, Leipzig), date, and price/quantity. Includes a sub-section for 'Wasserstände' (water levels).

207. Königlich Preussische Klassenlotterie. 4. Klasse. 11.ziehungstag, 30. Oktober 1902. Vorkittag. Nur die Gewinne über 232 Mt. sind in Klammern beigefügt.

4. Klasse. 11.ziehungstag, 30. Oktober 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 232 Mt. sind in Klammern beigefügt.



Manche alte Wäscherin wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche so viel hätte reiben müssen...

Leder-Ausschnitt sowie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Staudesamt.

Magdeburg, 30. Oktober. Aufgebote: Arbeiter Paul Karl Hermann Grabow mit Anna Johanne Marie Elisabeth Abel...

Menstätt, 30. Oktober.

Aufgebote: Fabrikarb. Friedr. Ernst Vodge mit Olga Agnes Martha Gebort. Eheverlobungen: Cigarrenfabrikant Franz Warling...

207. Königlich Preussische Klassenlotterie. 4. Klasse. 11.ziehungstag, 30. Oktober 1902. Vorkittag. (Detailed list of numbers and prizes)

207. Königlich Preussische Klassenlotterie. 4. Klasse. 11.ziehungstag, 30. Oktober 1902. Nachmittag. (Detailed list of numbers and prizes)

Staudesamt. Magdeburg, 30. Oktober. Aufgebote: Arbeiter Paul Karl Hermann Grabow mit Anna Johanne Marie Elisabeth Abel...

207. Königlich Preussische Klassenlotterie. 4. Klasse. 11.ziehungstag, 30. Oktober 1902. Vorkittag. (Detailed list of numbers and prizes)

207. Königlich Preussische Klassenlotterie. 4. Klasse. 11.ziehungstag, 30. Oktober 1902. Nachmittag. (Detailed list of numbers and prizes)

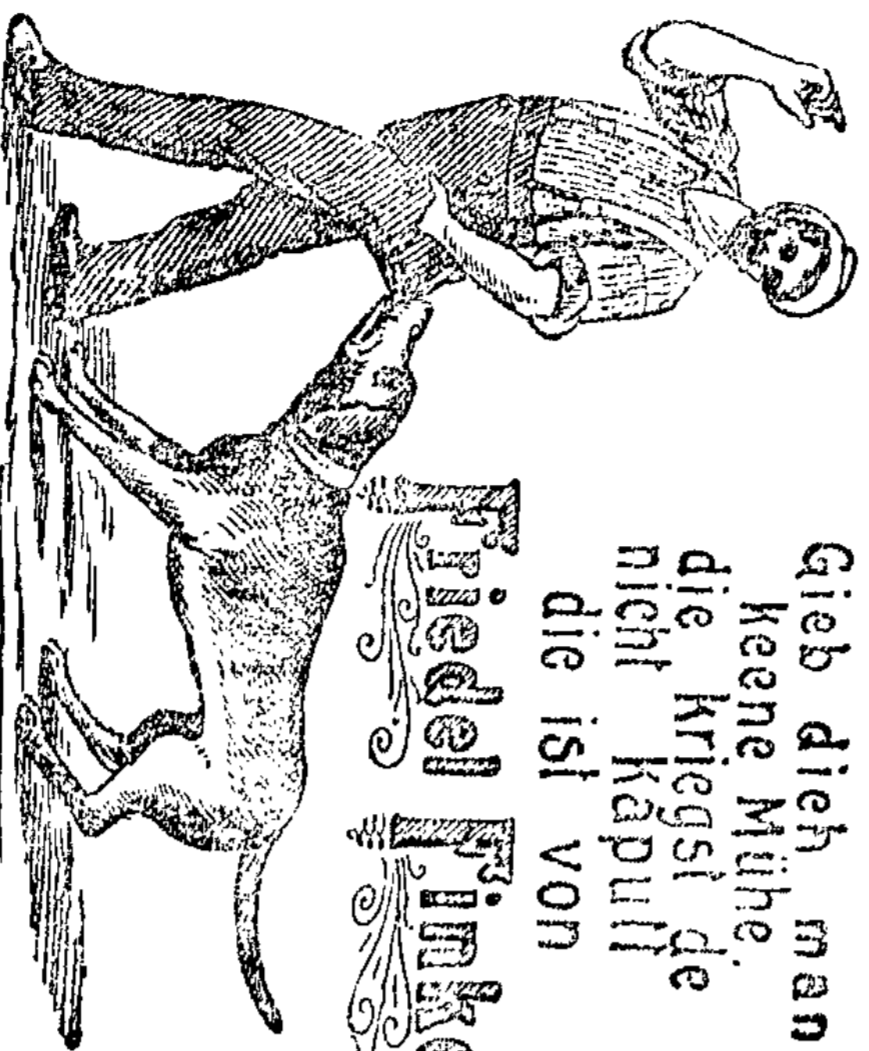
Staudesamt. Magdeburg, 30. Oktober. Aufgebote: Arbeiter Paul Karl Hermann Grabow mit Anna Johanne Marie Elisabeth Abel...

Wie ich es mir seit dem Bestehen meines Geschäftes habe angelegen sein lassen, möglichst reelle, gut gearbeitete und durch eleganten Sitz sich ganz besonders auszeichnende Garderobe zu führen, so habe ich auch zu dieser Saison Sorge getragen, mein Lager mit besten, der neuesten Mode entsprechenden Waren zu versehen, so dass ich in Bezug auf Auswahl, bei grösster Billigkeit, selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen in der Lage bin. —

Mein Grundsatz ist nach wie vor: Die besten Qualitäten aus den ersten Bezugsquellen zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, für die Haltbarkeit derselben nach Möglichkeit die weitgehendste Garantie zu übernehmen und eventuell Ersatz zu leisten, falls solche der gegebenen Garantie nicht entsprechen.

Vorstehenden Grundsätzen getreu, sowie dem von mir eingeführten Prinzip der „festen Preise“, wodurch sich jeder vor Ueberschätzung geschützt, verdanke ich den grossen Aufschwung, den mein Geschäft genommen, und werde ich stets bemüht bleiben, durch constant, aufmerksame und reelle Bedienung meinen Kundenkreis zu vergrössern.

Gieb dieh man
keene Mühe,
die kriegst de
nicht kaputt
die is! von



Friedel Finkke!

Kaufhaus
Ehrenfried
Finke

BON

Bei Einkäufen von 10,— bis 19,95 Mk. wird dieser Bon mit **50 Pf.** an der Kasse in Zahlung genommen.

Bei Einkäufen von 20,— bis 29,95 Mk. wird dieser Bon mit **1.— Mk.** an der Kasse in Zahlung genommen.

Bei Einkäufen von über 30 Mk. wird dieser Bon mit **1.50 Mk.** an der Kasse in Zahlung genommen.

Druck: F. Bahner, Magdeburg

Konfektions-Pavil

Magdeburg



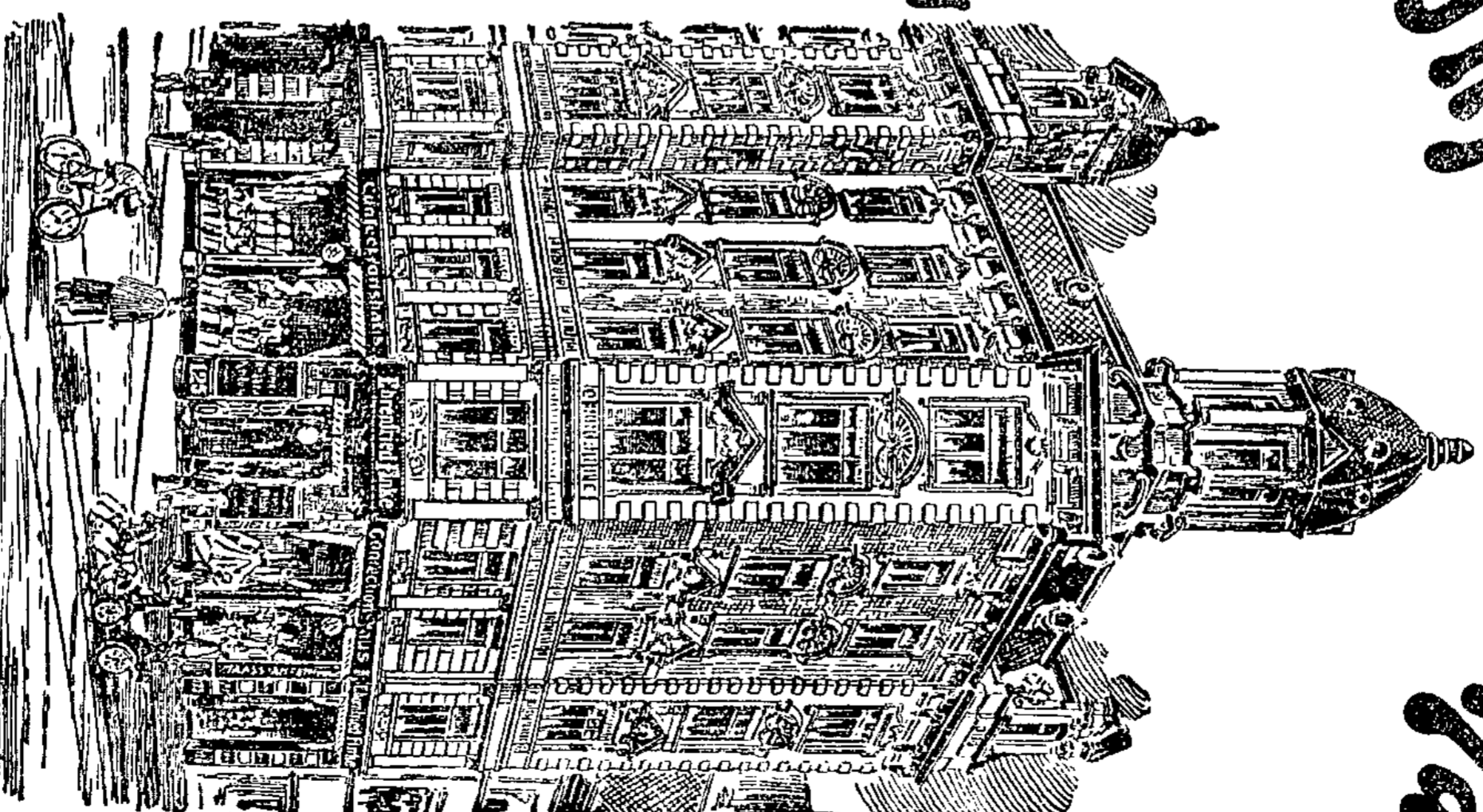
Breiteweg
125



Magdeburg



Breiteweg
126



Ehrenfried Finke

Sür die kommende Saison

bespre mich hiermit, Sie auf die reichsortierten 2lteilungen meines Geschftshauses aufmerksam zu machen und halte mich bei Bedarf angelegentlichst empfohlen.

Abteilung I.

Herren- und Knaben-

Bekleidung

Auf diese Wdhlung habe ich ganz besondere Sorgfalt verwendet und habe stets die besten Materialien am Lager.

Gute Stoffe • Gute Anzihen • Beste Verarbeitung.

Winter-

Herren-Paletots und Mntel

In Etwas, Eheriot und Nonventies alle Farben
45, 39, 36, 30, 25, 20, 15, 12, 9 Mt.

Knaben- und Jnglings-Paletots und Mntel

in großer Auswahl von 3.50 Mt. an

Winter-Joden = Joppen

mit Futter, 4.50, 6.-, 7.-, 9.-, 12.-, 15.- Mt.
fr Knaben und Burshen
mit Futter in allen Größen und Preislagen von 2.25 Mt. an.

Herren-Anzge

in Eheriot, Kammgarn, Nonventies Mt. 38.-, 32.-, 27.-,
21.-, 15.-, 10.- Mt.

Knaben-Anzge

Knabentfacen von 3.50 Mt. an, Blusenfacen von 2.70 Mt.
an, bis zu den elegantesten.

— Schuffacen in Joden und Manschetten
in großer Auswahl, billige Preise.

Herren-Hosen

in allen modernen Mustern, 12.-, 9.-, 6.50, 4.25,
2.25 Mt.

Leibchen-Hosen

— in Seber, Boin und Manschetten, sehr preiswert.
Stoff-Leibchen-Hosen von 58 Pf. an.

Abteilung II.

Anfertigung nach Mass

Diese Wdhlung unterliegt der Geltung eines hervorragenden
wichtigen Aufsichtsbereichs und übernimmt ich fr tadellosten Sit,
elegante Form jede Garantie.

Grosses Stofflager

Stetiger Eingang von Neuheiten.

Herren-Winter = Paletots

nach Maß
65.-, 60.-, 55.-, 50.-, 45.- Wert.
Nur gute Stoffe, Zuthaten und Arbeit.

Herren-Jadett

und Hoch-Anzge

nach Maß.
Die neuesten Sachen der Saison
60.-, 55.-, 50.-, 45.-, 39.- Wert.

Herren-Josen nach Maß

hochlegant von 10 Wert an.

Auf Wunsch sende meinen Reisenden
mit Muster und zum Maßnehmen
ins Haus.

Beachten Sie meine 5 Schaufenster.

Stattstelle der Strafenbahn.

Abteilung III.

Arbeitsgarderoben

für jeden Beruf.

Reine gewöhnlichen Lodenhosen.

Reine Lodenhosen sind eigenes Fabrikat und haben sich wegen
der guten Arbeit, des vorzüglichen Sitzes und der
ausserordentlichen Haltbarkeit einen Weltruf erworben.

Sch offiziers:

Lederhosen in gefteilt . . . von 1.75 Wert an.

Mantelhosen . . . von 3.50 Wert an.

Arbeitshosen . . . von 1.10 Wert an.

Arbeits-Jadett u. Westen in allen Preislagen.

Malertitel • Schrifteheberblonden
Mechanikertitel • Gypfertitel.

Konditor-Jaden, Schürzen und Mützen

Fleischer-Jaden und Schürzen

Kellner-Jadett, Friseur-Jadett u. Blusen

Jaden für Dienstmänner

Arbeits-Blusen, Arbeitschürzen

Dienner-Jaden und Hosen.

Blau Schutzanzüge

6, 4.75, 4, 3, 1.90 Mt.

Einzeln Jacken u. Hosen

von 95 Pf. an.

Anfertigung auch nach Mass

— innerhalb 24 Stunden.

Abteilung IV.

Wollwaren.

Jagdwesten . . . 6, 5, 4, 3, 2, 1.25 Mt.

Unterjaden . . . 3, 2.50, 2, 1.50 Mt.

Unterhosen Zwicat Mt. 2.50, 1.75, 1.25, 88 Pf.

Unterhosen Barchent . . . 1.75, 1.40, 1.20 Mt.

Normalhosen

Mt. 3, 2.50, 2, 1.50, 1 und 65 Pf.

Garmenthosen Mt. 2, 1.50, 1.25, 1, 69 Pf.

Sweaters . . . 6, 5, 4, 3, 2, 1 Mt.

Sportkleider in großer Auswahl.
Hosenträger billig.

Abteilung V.

Hüte, Mützen u. Schirme.

Sn obigen Artikeln halte stets großes Lager und sind die
Preise außerordentlich billig und stets das neueste am Lager.

Hüte

schwarz und farbig 5.-, 3.50, 3.-, 1.95 Mt.

Mützen

aus guten Stoffen sehr billig.

Arbeits-Mützen

— grau gestreift, Halbseide, 38 Pf. —

Beachten Sie die letzte Seite.